

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 79

April 2019



Winterausklang um Karlsbad

Foto: Stefan Herold

Themen dieser Ausgabe:

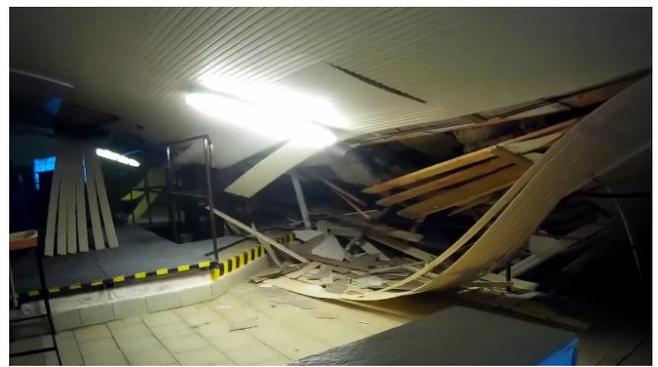
- Der 4. März 1919 – ein Schicksalstag für die deutschböhmisches Bevölkerungsgruppe
- Prager Nein zu 4. März-Briefmarke
- Die „Draakschenk“ wird wieder leben
- Schönkind: Kirchenrenovierung – ein Schritt weiter – Landwirtschaftsministerium stellt für 2019 70.000 Kč zur Verfügung
- Das Erzgebirge wird in 100 Karten erfasst
- Konferenz über Denkmalpflege und Landschaft in der Karlsbader Region
- Sprungschancen in Hengstererben (Hřebečná)
- Die Bähringer Schanzen
- Die Glasberg-Schanze in Trinkaifen
- Elektrifizierung des Erzgebirges – Elektrizität und Elektrifizierung
- Herkunft der Namen Neudek und Waldöstl
- Ostern in Hirschenstand – damals
- Gebäckana Kneedla aus Kartoffeln und Quark

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, auch wenn es auf dem Kamm des Erzgebirges noch immer eine Menge Schnee gibt, so werden die braunen Flecken von Tag zu Tag größer. Man spürt die Wirkung der wärmenden Kraft der Sonne bereits deutlich. Der vergangene Winter war schneereich, was die Liftbetreiber wohlwollend zur Kenntnis nahmen, denn ihre Kassen klingelten ordentlich. Das Loipennetz war gut präpariert und so zeigte sich das Erzgebirge beiderseits des Kammes von seiner besten Seite und lockte viele Urlauber und Tagestouristen an, welche die Pensionen und Gaststätten am Leben erhalten und somit etwas Geld in diese wirtschaftlich schwache Region bringen. Wettbewerb belebt bekanntlich das Geschäft und so buhlen in der Region vier Wintersportzentren um die Besucher. Da die Anlagen auf böhmischer Seite in den letzten Jahren neu errichtet bzw. modernisiert wurden, geriet das sächsische Oberwiesenthal ins Hintertreffen, das nun in den kommenden Jahren viel Geld in ihr Wintersportgebiet pumpen möchte. Auch die kontroverse kommunalpolitische Situation in der Stadt lähmte deren Entwicklung in den letzten Jahren. Schon mehrfach verwies ich auf seriöse Studien, die für den Betrieb eines wirtschaftlichen Skigebietes Höhenlagen von über 2000 m üNN publizierten. So wird vermutlich mit viel Steuergeld in Sachsens höchster Stadt versucht, das Niveau der böhmischen Nachbarn zu erreichen. Die Winterfreuden wurden auch in der vergangenen Saison von etlichen Unfällen auf den Pisten getrübt. Der Pendelverkehr der Rettungswagen zwischen den Krankenhäusern in Karlovy Vary/Karlsbad, Ostrov/Schlackenwerth und Annaberg-Buchholz bzw. Erlabrunn und den Skigebieten war an manchen Tagen nicht zu übersehen.



Eingebrochenes Dach der Wasseraufbereitung
Quelle: HZS Karlovarského kraje

Aber der schneereiche Winter mit einzelnen, teils heftigen Stürmen beeinträchtigte nicht nur den Straßenverkehr auf dem Kamm, sondern auch die Lifte mussten aufgrund zu starker Winde oftmals pausieren. Einige besonders dem Schneetreiben ausgesetzte Straßenabschnitte waren tageweise, und die Strecke zwischen Rusová/Reischdorf und Výsluní/Sonnenberg über annähernd drei Wochen gesperrt. Während man in den Medien auf die noch viel schneereichere Alpenregion blickte, schaufelten auch im Erzgebirge Hausbesitzer ihre Dächer vorsorglich ab. Diese Vorausschau fehlte jedoch den Betreibern der Wasseraufbereitungsanlage in Myslivny/Försterhäuser. Als es am 12. Februar im Gebälk ihrer großen, in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts errichteten Halle knackte, riefen sie die Berufsfeuerwehr zu Hilfe. Beim Abschaufeln des Daches stürzte dieses jedoch zu einem Großteil ein und so konnten die Rettungskräfte nur den noch intakten Teil der Anlage durch Balken abstützen. Ein Video der Karlsbader Feuerwehr zeigt deutlich das Ausmaß des



Im Inneren der Wasseraufbereitungsanlage
Quelle: HZS Karlovarského kraje

Schadens und der Sicherungsarbeiten. Im tschechischen Fernsehen sprach man von einer Schneelast auf dem Dach von bis zu 2 Metern.

Etwa einen Monat später fegte ein heftiger Sturm über die Region, der in Ostrov/Schlackenwerth das Dach des Finanzamtes abdeckte. Wieder entstand durch Naturgewalten ein beträchtlicher Schaden. Zum Glück kamen in beiden Fällen keine Menschen zu Schaden.



Ein Bild der Verwüstung bot sich am 10. März in Ostrov/Schlackenwerth, als das Dach des Finanzamtes abgedeckt wurde.

Quelle: facebook Kat Katushka

Die Auswirkungen des vergangenen warmen und trockenen Sommers werden, wenn auch die Talsperren wieder gut gefüllt sind, uns auch in diesem Jahr begleiten. Durch Stürme, sowie Schnee- und Eisbruch gibt es in den Fichtenwäldern des Erzgebirgskammes viel gebrochenes Holz, welches dem Borkenkäfer optimale Lebensbedingungen bietet. Dieser Schädling wird sich, wenn die Wälder nicht rechtzeitig aufgeräumt werden und die Witterungsbedingungen für ihn wieder so gut, wie im letzten Jahr werden, explosionsartig vermehren. Durch den europaweit hohen Schadholzanfall ist der Holzpreis gesunken und so steht der Forstwirtschaft ein arbeits- und ausgabenreiches Jahr bevor, ohne eine günstige Einnahmesituation zu haben. In der Forstwirtschaft wurde in den letzten Jahrzehnten zunehmend Wert auf eine effektive, möglichst vollständige mechanisierte Holzernte gelegt und andere förderungswürdige Bereiche, wie Waldhygiene, vernachlässigt. Besonders schwierig ist dies in den reinen Fichtenbeständen. Ein Umbau zu Mischbeständen mit Fichte, Tanne, Buche und Bergahorn, wie er in Sachsen schon weit fortgeschritten ist, würde sicher zur Steigerung der Stabilität gegen Sturmschäden und Insektenkalamitäten beitragen, was aber erst einmal viel Geld kostet.

Bei derartigen Schadereignissen zeigt die Natur dem Menschen seine Grenzen auf. Durch vorausschauendes Handeln kann oftmals nur begrenzt ein Schaden abgewendet werden.

Nun dürfen wir gespannt sein, was das Wetter bis zum nächsten Winter für uns bereithält. Egal wie es wird, wir machen das Beste daraus!

Ihr Ulrich Möckel

Ein Film der Karlsbader Feuerwehr zum Einsturz des Daches in Myslivny/Försterhäuser findet man unter:

[https://www.facebook.com/hzskvk/videos/839295253079183/?_tn=kCH-R&eid=ARDdyhZnybacoXdoSQ0GH4OaNuepPVAtX2buSuuC3P-Qx17t8kIRVdhUKVJHsTFhbCvsWtGT8vrlmyXY&hc_ref=ARQYjsPQCmqcli8BeaLUJujWGH0yEUNpt7Z-I9hGAKM8nz-iUA1B0FVwzVSDgVDBqA&fref=nf&xts__\[0\]=68.ARBWRfr5KoW5JV5swwXgia9DSSoY_a-lxJg-OnmW6EujXSKhmpZ9m8rrPsXicLI7g8i1x0MeAao1KUQ9ruAi19_ebbQvqq03Jx1K0IL26wllw3ipIMlbUdLviEt8zHmTHC7erutLmPI_pDaohGznh9obhdLQvEQhkQEGos68E6kN3JNC6IJ2ZwAXacYok1xPUu5qBd0FqUGy48BVAK3IEJaEB8EbxvQOnkxVHC0c5zwrq5YqD75mfwfWG2NVvkrWr8_QPeUO5LO_7v_mwSE-ulo14ghZOEGr1Va4OJeOTesJJxuLgv6zdsUu_F1bELLOAzwAROEblgP7nGVT0hashCsDs](https://www.facebook.com/hzskvk/videos/839295253079183/?_tn=kCH-R&eid=ARDdyhZnybacoXdoSQ0GH4OaNuepPVAtX2buSuuC3P-Qx17t8kIRVdhUKVJHsTFhbCvsWtGT8vrlmyXY&hc_ref=ARQYjsPQCmqcli8BeaLUJujWGH0yEUNpt7Z-I9hGAKM8nz-iUA1B0FVwzVSDgVDBqA&fref=nf&xts__[0]=68.ARBWRfr5KoW5JV5swwXgia9DSSoY_a-lxJg-OnmW6EujXSKhmpZ9m8rrPsXicLI7g8i1x0MeAao1KUQ9ruAi19_ebbQvqq03Jx1K0IL26wllw3ipIMlbUdLviEt8zHmTHC7erutLmPI_pDaohGznh9obhdLQvEQhkQEGos68E6kN3JNC6IJ2ZwAXacYok1xPUu5qBd0FqUGy48BVAK3IEJaEB8EbxvQOnkxVHC0c5zwrq5YqD75mfwfWG2NVvkrWr8_QPeUO5LO_7v_mwSE-ulo14ghZOEGr1Va4OJeOTesJJxuLgv6zdsUu_F1bELLOAzwAROEblgP7nGVT0hashCsDs)

Der 4. März 1919 – ein Schicksalstag für die deutschböhmisches Bevölkerungsguppe

von Ulrich Möckel

Am Abend des 4. März 1919 waren 54 deutschböhmisches Todesopfer zu beklagen, darunter 20 Frauen und Mädchen und Buben im Alter von 11 bis 14 Jahren – erschossen von tschechischen Sicherheitskräften. Wie konnte es dazu kommen?

Nach der Wahl zur österreichischen konstituierenden Nationalversammlung, die am 16. Februar ohne die Sudetendeutschen stattfand, da der tschechische Staat dies verhinderte, fand am 4. März die Eröffnungssitzung der Nationalversammlung in Wien statt. Jedoch waren aufgrund der tschechischen Wahlverhinderung in den deutschen Gebieten keine Vertreter der deutschsprachigen Volksgruppe mehr vertreten. Am



Gedenken der 25 Opfer von Kaaden in der Ausstellung

selben Tag fand auch eine weitere Abwertung des Bargeldes statt. Die sudetendeutsche Sozialdemokratie unter Josef Seliger organisierte daraufhin den Generalstreik und die Demonstrationen als stärkste Partei der Deutschböhmern und Deutschmährern. Diesem Aufruf schlossen sich alle deutschen Parteien an.

Zur Hauptforderung dieser Demonstrationen gehörte das Selbstbestimmungsrecht der Völker, welches von US-Präsident Wilson als Hauptpfeiler der Friedensregelung proklamiert wurde. Weiterhin forderten die Demonstrationsredner den Abzug der tschechischen Truppen aus den merhheitlich von Deutschböhmern und -mährern bewohnten Gebieten. Ferner forderte man die Auslieferung der zurückgehaltenen Lebensmittel- und Kohlelieferungen in die Gebiete der deutschsprachigen Bevölkerungsguppe. Im Vorfeld der Pariser Friedenskonferenz wollten beide Seiten auch für sich eine gute Ausgangsposition schaffen.

Die tschechischen Sicherheitskräfte versuchten durch Schüsse in die Menschenmengen, diese Demonstrationen zu verhindern, wobei oftmals geringfügige Anlässe Auslöser dafür waren.



Gedenkstätte auf dem Friedhof in Kadaň/Kaaden

Foto: Lothar Edwin Grund

strationen zu verhindern, wobei oftmals geringfügige Anlässe Auslöser dafür waren.

Auf Seiten der sudetendeutschen Demonstranten kamen dabei am 4. März insgesamt 54 Menschen ums Leben; 25 in Kaaden, 16 in Sternberg, 6 in Karlsbad, 2 in Arnau, 2 in Eger, 2 in Mies und 1 in Aussig. Zwei Tote gab es bereits am 3. März in Eger und zwei weitere am 5. März in Karlsbad. Außerdem gab es über 200 Verletzte.

Der 4. März wurde somit für die Deutschböhmern die auch als Sudetendeutsche bezeichnet werden zum Tag der Selbstbestimmung, einem Gedenktag.



Ausstellungseröffnung in der Burg Kadaň/Kaaden

Die Täter wurden niemals ermittelt und die Familien der Opfer nicht entschädigt. Nach dem Münchner Abkommen im Jahre 1938 wurde dieser traurige Gedenktag von den

nationalsozialistischen Machthabern propagandistisch vereinnahmt.

Aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums wurde in der Kaadener Burg am 1. März, im Beisein etlicher ehemaliger und heutiger deutschböhmischer Bewohner der Region, eine zweisprachige Ausstellung eröffnet, die sich dem Geschehen von vor 100 Jahren widmet. Bürgermeister Jiří Kulhánek ging in seiner Eröffnungansprache auf die schmerzlichen Ereignisse von damals ein und spannte den Bogen bis zu den heutigen guten Verhältnissen von Tschechen und Deutschen.

Am darauffolgenden Samstag fand auf dem Friedhof der Stadt Kadaň/Kaaden die alljährliche Gedenkveranstaltung statt, an der aufgrund des Jubiläums auch der deutsche Botschafter in der Tschechischen Republik, Dr. Christoph Israng, der Bischof von Litoměřice Jan Baxant sowie der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt neben rund 60 weiteren Gästen teilnahmen.

Nicht nur in Kadaň/Kaaden, wo die meisten Opfer zu beklagen waren, sondern auch in anderen Regionen Deutschlands und Österreichs wurde diesem Tag mit würdigen Veranstaltungen gedacht.



Gedenkstunde auf dem Friedhof in Kadaň/Kaaden

Foto: Lothar Edwin Grund

Hier ein Link zu einem Artikel im LandesEcho zum selben Thema: <http://www.landeszeitung.cz/index.php/forum/857-die-kaadener-schuesse>

Prager Nein zu 4. März-Briefmarke

Quelle: Sudetendeutsche Landsmannschaft Österreich

Eine Vielzahl von Gedenkveranstaltungen an die Ereignisse des 4. März 1919, die sich heuer zum 100. Mal jähren, steht vor der Tür – die zentrale SLÖ-Gedenkveranstaltung ist ja am kommenden Samstag um 11.30 Uhr in der Wiener Hofburg. Auch die am 7. März erschienene „Sudetepost“ widmete sich der Thematik: Heimatverbliebene Landsleute der Bohemia Troppau sind

mit ihrem Versuch gescheitert, die Tschechische Post zu einer privaten Briefmarke zu bewegen, die an das Geschehen am 4. März 1919 erinnert. Das staatliche Unternehmen bietet grundsätzlich die Möglichkeit, gegen Entgelt solche Marken herauszugeben. Sie müssen bestimmten technischen Anforderungen entsprechen. Die Mindestanzahl solcher Briefmarken beträgt 15 000 Stück, zusammen mit dem Entwurf käme ein

Gesamtpreis von umgerechnet rund 16000 Euro zustande. „Unsere Idee war“, schreibt Lm. Richard Neugebauer, „dass unsere Vereine die Marken mit einer kleinen Ermäßigung kaufen, sie zwei bis drei Jahre verwenden und so mit jedem frankierten Brief helfen, die Erinnerung zu erhalten.“

Ein tschechischer Zeichenlehrer aus Trautenau hat den Entwurf erstellt. Er hat als Motiv zwei diagonale Hände, die versuchen, sich zu berühren, vorgeschlagen. Links die



Farben der deutschen Freiheit, also schwarz-rot-gold, rechts die des traurigen Endes: schwarz-rot-schwarz. Als Alternative wurde noch das Datum 4. März 1919 oder die römische Jahreszahl MCMXIX und 56 Kreuze im Hintergrund ausgearbeitet. Das Ziel: eine möglichst versöhnliche Darstellung.“ Nachdem Richard Neugebauer die Entwürfe abgeschickt hatte, wurde er von der

zuständigen Referentin in der Post in Prag empfangen. Von ihr erfuhr er, dass man sich keine großen Hoffnungen machen dürfe: „Das Datum auf Deutsch, das geht nicht, und die deutsche Fahne auch nicht. Schicken Sie den Entwurf als fertiges Druckblatt. Ich lege es schnellstens der Kommission vor. Die Bewilligung dauert am Längsten. Den Druck würden wir dann bis Ende Feber schaffen.“ Neugebauer: „Ich habe die durch die Verfassung gewährten Rechte

nationaler Minderheiten nicht erwähnt, wohl aber um unsere schwache Position gewusst. Wir änderten den Entwurf. Das Datum 4. März und die 56 Kreuze wurden weggelassen und die Landesfarben angewandt: silber und rot für Böhmen, silber, rot und blau für Mähren und gold und schwarz für Schlesien. Noch vor Weihnachten ging der Entwurf an die Post.“ Ergebnis: Die Kommission in Prag „hat das Recht angewandt, ohne Grundangabe die Herausgabe dieser Briefmarke nicht zu empfehlen.“

Die „Draakschenk“ wird wieder leben

Im Grenzgänger Nr. 74 erinnerte der Nachdruck eines Berichtes von Rudolf Behr im weit zurückliegenden Neudeker Heimatbrief Nr. 176 vom 1. Mai 1970 über „Die Geschichte der „Dreckschenke“ und deren Besitzer“. Nach der Vertreibung der Sudetendeutschen verfiel die Grenzgänger Nr. 79

Gaststätte nach und nach. Umso erfreulicher war am 19. März 2019 ein Artikel von Petra Laurinová und Irmela Henning in der „Freien Presse“, Chemnitz, mit dem Titel „Das legendäre Gasthaus in Potůčky/Breitenbach harrt der Sanierung. Der neue Eigentümer will das mit eigenen

Mitteln schaffen - und zwar nach und nach“. Die „Freie Presse“ und die beiden Autorinnen erteilten mir freundlicherweise die Erlaubnis, den Bericht im Neudeker Heimatbrief und im Grenzgänger zu übernehmen. Das Bild mit dem Bagger stammt von Irmela Hennig, Landsmann Gunter Heyer aus Crottendorf steuerte ein aktuelles Bild vom Stand der Renovierungsarbeiten in einem der Innenräume bei.

Josef Grimm

Hier der Artikel aus der „Freien Presse“:

Hochbetrieb am Skilift im tschechischen Potůčky (Breitenbach), Nachbarort Johanngeorgenstadts. Trotz Schmuttelwetters und Plusgraden lassen sich Wintersportler den Hang hinaufziehen, dann sausen sie die Piste hinab. Die Wenigsten haben bei der steilen Abfahrt einen Blick für die Ruine gegenüber. Es ist die legendäre, vom erzgebirgischen Liedermacher Anton Günther (1876 bis 1937) besungene „Dreckschänke“. Seit 1875 ist das der offizielle Name von "Hahns Gasthaus", als das es einst geführt wurde. Schmutz der vor der Tür liegenden Straße - Verbindung zwischen Platten (Horní Blatná) und Breitenbach - könnte dem Gebäude den Spitznamen „Dreckschänke“ eingebracht haben. Heute überwiegt der Dreck. Eine Schänke gibt es schon lange nicht mehr. 2001 wurde das Hotel geschlossen, das nach der Wende im Haus eröffnet worden war. Die Gäste waren ausgeblieben. Viele hatten über unhygienische Zustände und schlechtes Essen geklagt. Seitdem verfällt der Bau. Scheiben sind kaputt, Putz blättert, Wände sind nass. Und doch tut sich was. Sagt zumindest Marek Plachý. Der Unternehmer aus Potůčky, dem der Skilift gehört, hat die „Dreckschänke“ vor etwa zwei Jahren gekauft. Er will dort „wieder eine



Renovierungsarbeiten im Inneren

Foto: Gunter Heyer

Gaststätte einrichten, Übernachtungsmöglichkeiten und einen großen Saal für gesellschaftliche Veranstaltungen schaffen“, sagt er der „Freien Presse“. Was das kostet und wie der Zeitplan ist, lässt er aber offen. Mit 40 Millionen Kronen - rund 1,6 Millionen Euro - gibt Potůčkys Bürgermeister Vlastimil Ondra den finanziellen Aufwand an - er hatte vorm Verkauf eine Kostenschätzung machen lassen. Der heute noch 440 Einwohner zählende Ort war nach der Wende Eigentümer der „Dreckschänke“ und hatte sie zunächst vermietet. Dann stand sie leer. Potůčky habe es sich nicht leisten können, das Gasthaus selbst zu sanieren und zu betreiben, sprach daher mehrere Interessenten an. „Marek Plachý machte das beste Angebot. Außerdem vertrauen wir darauf, dass er sein Vorhaben auch verwirklicht“, so Bürgermeister Ondra. Auch Tom Pote, Vorsitzender des Erzgebirgszweigvereins Johanngeorgenstadt, hatte sich vor zwei Jahren gefreut über den neuen Eigentümer. Allerdings tat sich seitdem nicht viel. Pote will deswegen das Gespräch mit Plachý suchen. Der hat nach eigenen Angaben inzwischen das Innere des Hauses gesäubert, neuen Fußboden und Wasserleitungen verlegt. „Wenn es klappt, ist dieses Jahr noch das neue Dach dran“, so der Unternehmer. Immerhin: Vorm Haus stehen Baufahrzeuge, aufmerksame Johanngeorgenstädter haben Bauarbeiten beobachtet. Auch Johanngeorgenstadts Bürgermeister Holger Hascheck ist das aufgefallen. Den genauen Stand der Dinge kenne die Stadt aber nicht.



Bagger sind an der Draakschenk aufgefahren

Foto: Irmela Hennig, Freie Presse

Plachý will die Sanierung „aus eigenen Mitteln“ stemmen. Seit 2007 betreibt er den Lift, hat auch diesen nach und nach ausgebaut. Um Kunden müsse er sich da keine Sorgen machen. „Rund die Hälfte sind Deutsche“, sagt er. Die Kapazitäten, die ihm die „Dreckschänke“ künftig biete, könne er gut gebrauchen.

Die Dreckschänke in Breitenbach i. Erzgeb. S. Höfner.

Da Draakschenk.
 Wieder in erzgeb. Mundart. Nr. 37. Melod. Text u. Zeichn. v. A. Günther, Gottesgab.
 An der Grenz vo Sachsn, wu da Schwarzbeer wachsn, wu sich Bratunoch hiesleht,
 wu's nem noch Hannsörgerslied giesht, born ischtet a Bertshaus, guck doch Buich on Ham raus
 wu'n is aa a Last brab, die zeich't's en jed'n ah: Dos is da Draakschent, 's is weit on
 brat bekamt, weit rem en Sachsn wie en Wäsmierland on giesht mir dort werbel, bo rakt's en
 jehn nei, war en dr Draakschent ruht, dar flabt aa gut. *Alle Rechte vorbehalten. Ges. geschüt.*
 Draht kleht dar Rama, dos is radter Sama,
 Wes ho en dan Bertshaus is, dentt a Wartscher ganz gewies,
 Doch list Amer drema, kriecht 'rich aa ball enna;
 Mancher Oelnerz is net rut on fengt lei diehl gut:
 Su is mit 'r Draakschent, 's is weit u. f. w.
 Rär hos guta Wff'n, 's mächt mir ornbitz frafn,
 Wier on Wei en Hill on Füll, allis gut on loht net viel.
 Is mr aweng besoff'n, lah mir aa dort schlots,
 Da ganzs Nacht, en ganzs Tag, wanns pafst da ganzs Woch:
 Su is en dr Draakschent, 's is weit u. f. w.
 Keitich war ich drema, ich woeich aa ball enna,
 Besonga habn mr en gelacht, bis tief nei en jentier Nacht,
 's Bier war gut an 's Wff'n, ich hett ball drauf vergessn,
 Su ena Hey, a lu a Labn, ich kam ball nemmer ham:
 Schuld war da Draakschent, 's is weit u. f. w.

Gruß aus

Da Draakschenk (1904)

Bekannt wurde das Gasthaus vor allem durch das 1904 verfasste Lied „Da Draakschenk“ von Anton Günther. Der soll 1935 an der Feier zum 100-jährigen Bestehen teilgenommen haben. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die deutsche Bevölkerung ihre böhmische Heimat verlassen, auch die Inhaber der „Dreckschänke“. Das Gasthaus wurde ausgeplündert. „Später wurde es von der Grenzpolizei und als Schule im Grünen genutzt“, weiß

Bürgermeister Ondra. In den 1990er-Jahren erwarb es die Gemeinde. Die Euphorie sei 1991 nach Öffnung des Grenzübergangs groß gewesen. Doch nach anfänglich gutem Zuspruch blieben die Gäste mehr und mehr aus. Nun aber hofft Marek Plachý auf sein Glück - und darauf, dass das Gasthaus künftig so gut läuft wie der Lift auf der anderen Straßenseite.

Schönlind: Kirchenrenovierung - ein Schritt weiter Landwirtschaftsministerium Prag stellt für 2019 700.000 Kč zur Verfügung

von Reinhold Erlbeck, Höhenkirchen

Das Landwirtschaftsministerium in Prag hat für die Renovierung der Kirche in Schönlind für das Jahr 2019 jetzt 700.000 Kronen (ca. 28.000 Euro) zur Verfügung gestellt. Unsere Spenden von insgesamt ca. 1.050.000 Kronen (42.000 Euro) waren für die notwendige Kofinanzierung ganz wichtig, stehen doch jetzt mindestens 1,75 Mio. Kronen für einen ersten Renovierungsabschnitt zur Verfügung. Dechant Fořt, Graslitz, hat zudem noch anderweitig Spenden eingeworben. Über den Fortgang werde ich weiter berichten. Von unserer Seite sind natürlich weiterhin Spenden erwünscht und auch notwendig.

Über die Sudetendeutsche Stiftung können Sie dieses Vorhaben unterstützen. Spenden sind möglich auf das Konto: Sudetendeutsche Stiftung, Postgiroamt München, SWIFT (BIC) PBNKDEFF, IBAN: DE96 7001 0080 0000 9188 00, Verwendungszweck: Schönlind. Bitte immer die Adresse angeben: Spender erhalten von der Stiftung eine Spendenquittung für das Finanzamt.



Innenraum der Kirche Schönlind

Das Erzgebirge wird in 100 Karten erfasst

von Frieder Berger

Seit knapp 2 Jahren arbeite ich inzwischen an einer Aufgabe, die meine ganze Kraft erfordert. Es handelt sich um den ersten Atlas, der das gesamte Erzgebirge umfasst. Auf insgesamt 100 Karten werden die administrativen Merkmale wie Ortschaften, Straßen, Gewerbegebiete, Flächennutzung und Grenzen zu finden sein. Die Natur in ihrer Vielfalt mit den Gewässern, Höhenlinien und als Hauptaugenmerk die Erhebungen sind dann eingetragen. Im Maßstab 1:40 000 werden ca. 2000 namentlich bekannte Berge, Plateaus, Höhenrücken, Hügel und Felsen aufgeführt und zu finden sein. Nach langem Überlegen und Abwägen haben wir uns entschlossen, die Wanderwege, Aussichtstürme, Denkmale jeder Art und Gasthäuser nicht in die Karten auf zu nehmen. Der Grund dafür ist einfach – es ist unmöglich alles in einer Karte mit diesem Maßstab unterzubringen. Selbst wenn wir eine Auswahl treffen sollten, es wäre ein Fragment. Deshalb diese Entscheidung, eine gute Wanderkarte sollte aber diesen kleinen Nachteil ausgleichen. Dafür haben wir die große Zahl an Erhebungen in den Karten, besonders stolz sind wir auf eine Reihe historischer Höhen, die wir in alten Karten gefunden haben. Besonders im böhmischen Teil sind wir auf viele Berge mit alten deutschen Bezeichnungen gestoßen, die heute im tschechischen keinen Namen mehr haben. Diese sind in den Karten mit eingetragen und



Frieder Berger (sitzend) und Thomas Hasse bei der Kartenarbeit

in den Tabellen als historische Höhen vermerkt. Wie schon in meinen Büchern, werden wir auch im Atlas zu jeder Karte eine dazu gehörende Tabelle unterbringen. Diese enthält neben dem Bergnamen und der Höhe diesmal auch die GPS-Daten und entsprechende Tipps zu den Besonderheiten. Alle in meinen drei Bänden zu findenden Höhen sind mit einem Querverweis zu den Büchern versehen (Band 1, 2 oder 3 und die Seitenzahlen). Diese Mammutaufgabe konnte ich nicht

alleine lösen, deshalb habe ich einen jungen Mann an meine Seite geholt. Es handelt sich um Thomas Hasse aus Falkenstein. Zum Glück ist er wegen der Liebe nach Wiesa gezogen, die Entfernung beträgt nur 10 Kilometer zwischen unseren Wohnsitzen. Er hat studiert und ist vor allem am Computer und als Graphikdesigner einsame Spitze. Noch haben wir jede Menge zu tun, aber unser Termin, 1. November im Ambrossgut Schönbrunn, die

Präsentation unseres Erzgebirgsatlanten vorzunehmen, den wollen wir halten. Diese Aufgabe macht unheimlichen Spaß, ohne diesen Spaß wäre das nicht zu schaffen. Ich wünsche allen Lesern des „Grenzgänger“ eine gute Zeit, viel Lust am Wandern und ein gutes Jahr 2019. Mit einem herzlichen Glück Auf und Berg Heil – Frieder Berger (www.berge-im-erzgebirge.de)

Konferenz über Denkmalpflege und Landschaft in der Karlsbader Region

von Ulrich Möckel

Zum wiederholten Male fand am 14. Februar 2019 diese interessante Denkmalschutzkonferenz statt. Tagungsort war die Kreisbibliothek in Karlovy Vary/Karlsbad. Auf der Tagesordnung standen 16 Vorträge von professionellen Historikern, Bürgermeistern und Vereinsvorständen, die ihre in der Vergangenheit realisierten Projekte vorstellten oder Zwischenberichte gaben. In vielen Fällen wird dabei das deutschböhmisches Kulturgut, welches über viele Jahrzehnte kommunistischer Herrschaft sträflich vernachlässigt wurde, vor dem endgültigen Verfall gerettet. Beispielsweise berichtete Alexandr Terek von der Sicherung und Sanierung der Kirche des heiligen Georg in Horní Slavkov/Schlaggenwald. Aufgrund des sehr schlechten Ausgangszustandes sind große finanzielle Anstrengungen erforderlich, um diese Kirche wieder in ein sicheres und attraktives Gotteshaus zu verwandeln. Schon 2009 begann man mit den Vorarbeiten und noch immer ist die Renovierung nicht vollständig abgeschlossen. Wer sich dieses große, einer Bergstadt angemessene Gotteshaus anschauen möchte, kann dies wohl während der touristischen Saison in diesem Jahr tun. Erst begonnen hat die Sanierung der Marienkirche in Kozlov/Kosslau. Wenn man von den Anstrengungen der Enthusiasten hört, können sich die Gemeinden glücklich schätzen, in denen die einstigen deutschen Bewohner nach der Samtenen Revolution die Initiative ergriffen, um ihre Kirche vor dem Verfall zu retten, bzw. wieder in alten Glanz zu versetzen. Von einem Botanischen Garten in Bečov nad Teplou/Petschau hatte ich auf dieser Veranstaltung erstmalig erfahren und werde ihn in diesem Jahr aufsuchen. Über die Forschungen und Sicherungsarbeiten an der Engelsburg bei Andělská hora/Engelhaus berichtete Bedřich Loos. Bei meinen Besuchen dort war mir nicht entgangen, dass sich ein Verein engagiert. Die Hintergründe zu erfahren, war sehr interessant. Mgr. Lubomir Zeman berichtete von einer Aktivität im Mühlental unterhalb von Jáchymov/St. Joachimsthal, bei der mit historischen Werkstoffen ein kleines Mühlengebäude wieder aufgebaut wurde. Jan Kreuzinger aus Luby/Schönbach erklärte den Tagungsteilnehmern die Anstrengungen in der



Erneuertes Denkmal im Duppauer Gebirge

Geigenbauerstadt zur Rekonstruktion von Denkmälern und zeigte anhand von Bildern das erreichte Ergebnis. MgA. Michal Durdis vom Verein für die Dokumentation und Erneuerung der Denkmäler des Karlsbader Kreises restaurierte Denkmäler im Sperrgebiet des Duppauer Gebirges. Aufgrund der intensiveren Nutzung des Truppenübungsplatzes wird dies künftig jedoch nur noch sehr eingeschränkt möglich sein.

Da ich viel in Böhmen herumkomme, gibt mir diese Tagung immer wieder neue Anregungen. Auch erfährt man so manches Detail und trifft Leute, die einem spezielle Fragen beantworten können. Leider sind diese Enthusiasten eine kleine Gruppe, die sich für den Erhalt und die Renovierung historischer Bauten oder Denkmäler interessieren und viel Zeit und Geld darin investieren. Wenn es diese aber nicht gäbe, wäre noch so manches zeitgeschichtliche Relikt dem endgültigen Untergang geweiht.

Randnotizen aus Tschechien

Erbprinz von Liechtenstein: Klage eher Notlösung

Man hätte mit Tschechien lieber über das enteignete Eigentum des Fürstentums verhandelt, sah sich am Ende jedoch zur Klage gezwungen. Dies sagte Erbprinz Alois von Liechtenstein in einem Gespräch gegenüber der Pressagentur CTK am Donnerstag. Eine Lösung von

Fragen aus der Vergangenheit sei im Interesse beider Länder, so das amtierende Staatsoberhaupt des kleinen Alpenstaates.

Das Fürstenhaus Liechtenstein war nach 1945 auf Grundlage der sogenannten Beneš-Dekrete enteignet worden. Die Fürstenfamilie und der tschechische Staat

streiten bereits in zwei Fällen vor Gericht über Grundstücke. Hauptfrage ist dabei, ob Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein in den 1930er Jahren die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen hatte. Ende vergangenen Jahres reichte die Stiftung des Hauses Liechtenstein eine weitere Klage ein. (Radio Prag [RP] 24.01.2019)

Kardinal Duka kritisiert Besteuerung der Kirchenrestitutionen

Die Besteuerung der Kirchenrestitutionen beschädige die Rechtssicherheit in Tschechien. Damit kritisierte der Prager Erzbischof Kardinal Dominik Duka die Gesetzesnovelle der Kommunisten, die diese Woche vom Abgeordnetenhaus abgesegnet wurde. Die katholische Kirche bestehe nicht nur aus gierigen Prälaten und man müsse sie als Opfer des kommunistischen Regimes sehen, so Duka.

Das Gesetz betrifft noch ausstehenden Zahlungen des tschechischen Staates für Kirchengut, das von den Kommunisten enteignet worden war, aber nicht mehr zurückgegeben werden kann. Kritiker bemängeln, dass das Eigentum überbewertet wurde. Staatspräsident Miloš Zeman schlug am Donnerstag vor, dass die Steuermehreinnahmen zur Erhaltung von Kulturdenkmälern verwendet werden könnten. (RP 25.01.2019)

Mathematik wird wohl erst ab 2021 Pflichtfach bei Abiturprüfung

Die Einführung der pflichtigen Abiturprüfung in Mathematik verschiebt sich wohl noch um ein weiteres Jahr. Nach neuestem Erkenntnisstand wird Mathe im Schuljahr 2021/22 in die Abi-Prüfung eingebaut, sagte Bildungsminister Robert Plaga (Ano) am Sonntag im Tschechischen Fernsehen (ČT). Ursprünglich war dieser Schritt für das Schuljahr 2020/21 geplant. Eine Entscheidung werde bald fallen, ergänzte Plaga vor dem Fernsehpublikum. Bis Ende Februar wolle er dazu auch eine Novelle zum Schulgesetz vorlegen, in der die Kapitel zum Staatsabitur ausgegliedert werden. Das neue Gesetz soll sich auf alle Schulen beziehen und somit allgemeiner verfasst werden, so der Minister.

Bisher ist Mathematik kein Pflichtfach bei der Abiturprüfung. Anstatt Analysis und Geometrie können die Abiturienten auch eine Fremdsprache als Fach wählen. Für Mathe entscheidet sich in der Regel nur ein Fünftel aller Prüflinge. Das Fach gilt als unbeliebt, weil die Durchfallquote ziemlich hoch ist. (RP 27.01.2019)

Regierung will 2019 für Staatsfeiern 55 Millionen Kronen ausgeben

Für die drei geschichtlichen Jahrestage, die es 2019 in Tschechien zu feiern gibt, will die Regierung nahezu 55 Millionen Kronen (fast 2,1 Millionen Euro) ausgeben. Die drei mehr oder minder runden Jubiläen sind der 20. Jahrestag seit dem Nato-Beitritt im März 1999, der 15. Jahrestag seit dem EU-Beitritt im Mai 2004 sowie die sogenannte Samtene Revolution vor 30 Jahren. Die politische Wende in der damaligen Tschechoslowakei wird am 17. November als Erneuerung der Demokratie begangen. Das Konzept der Feierlichkeiten knüpft an das Projekt „Gemeinsames Jahrhundert“ an, nach dem im vergangenen Jahr an 100 Jahre tschechische Staatlichkeit erinnert wurde.

Die Unterlagen zum diesjährigen Konzept unter dem Titel „30 Jahre Demokratie und Freiheit“ wird das Kabinett auf

seiner Sitzung am Montag behandeln. Für die Feierlichkeiten im letzten Jahr, in dem auch der 50. Jahrestag der Okkupation der Tschechoslowakei begangen wurde, sind rund 400 Millionen Kronen (15,6 Millionen Euro) bereitgestellt worden. (RP 27.01.2019)

NKÚ: Tschechien erfüllt Vorgaben zur Senkung der Luftverschmutzung nicht

Der Tschechischen Republik gelingt es bisher nicht, durch konsequente Maßnahmen die Qualität der Luft entscheidend zu verbessern. Es sei deshalb zu befürchten, dass Tschechien die bis zum Jahr 2020 einzuhaltenden Grenzwerte für die Luftverschmutzung nicht erfüllen können. Das geht aus den Ergebnissen der Kontrollen hervor, die der Oberste Rechnungshof (NKÚ) am Montag veröffentlicht hat. Ein Problem bestehe unter anderem darin, dass sich der Staat nicht vergewissere, ob die von ihm subventionierten Projekte zum Abbau der Luftverschmutzung auch wirksam sind.

Von den 23 Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Luft beitragen sollen, seien bis zum Ende der Kontrollen im September 2018 sieben nicht erfüllt worden, sagt der Rechnungshof. Dies waren beispielsweise die Unterstützung für eine Nutzung alternativer Kraftstoffe im Lkw-Verkehr durch eine Senkung der Straßensteuer oder der Abbau des Anteils an fossilen Brennstoffen bei der Beheizung lokaler Haushalte. (RP 28.01.2019)

Korruptionsindex: Tschechien rückt um vier Plätze vor

Die Korruption ist in Tschechien im vergangenen Jahr mäßig zurückgegangen. Dies geht aus dem weltweiten Korruptionsindex hervor, den Transparency International am Dienstag veröffentlicht hat. Tschechien verbesserte sich um 4 Plätze vom 42. auf den 38. Rang.

Trotzdem mahnte der Leiter der tschechischen Zweigstelle von Transparency International, David Ondračka, die Korruptionsbekämpfung hierzulande stagniere. Tschechische Politiker träumten davon, dass Tschechien die Weltspitze in der Wirtschafts- und Soziallage sowie in der Wettbewerbsfähigkeit nachhole. In der Korruptionsbekämpfung sowie der Qualität des öffentlichen Sektors seien sie aber sehr inkonsequent, führte Ondračka an.

Im europäischen Vergleich findet sich das Land weiterhin unter dem Durchschnitt. Insgesamt wurden 168 Länder untersucht. Auch 2018 behauptete Dänemark seinen Spitzenplatz als Land mit der niedrigsten Korruption. (RP 29.01.2019)

Rechtsextremisten: Tschechische Polizei arbeitet mit deutschen Kollegen zusammen

Deutsche Rechtsextremisten haben sich in den vergangenen Jahren zu Schießtrainings auch in Tschechien und Bulgarien getroffen. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linksfraktion im Bundestag hervor, die der Deutschen Presse-Agentur (DPA) vorliegt. DPA zufolge hatten die tschechischen Behörden dem Bundeskriminalamt (BKA) im Juni 2018 „eine Auflistung über Aufenthalte deutscher Staatsangehöriger in der Tschechischen Republik übermittelt“. Darin seien „Gästebucheinträge verschiedener Schießplätze“ benannt worden.

Bei der Beobachtung der rechtsextremistischen Szene arbeitet die tschechische Zentrale für den Kampf gegen organisierte Kriminalität (NCOZ) mit der deutschen Polizei zusammen. Das antwortete der Sprecher der

Spezialeinheit, Jaroslav Ibehej, am Mittwoch auf eine Anfrage der Nachrichtenagentur ČTK. Details dieser Zusammenarbeit wollte Ibehej jedoch nicht preisgeben. (RP 30.01.2019)

Rundfunk: Regierung Babiš zahlt Rekordsumme an Prämien aus

Die jetzige Regierung von Andrej Babiš (Ano-Partei) hat während ihrer bisher halbjährigen Amtszeit eine Rekordsumme von 463 Millionen Kronen (18,5 Millionen Euro) an Prämien für ihre Angestellten ausgezahlt. Darüber informierte der öffentlich-rechtliche Rundfunk am Mittwoch. Die Prämien sind insgesamt um fast zehn Millionen Kronen (400.000 Euro) höher als die Geldsumme, die das Kabinett von Ex-Premier Bohuslav Sobotka (Sozialdemokraten) im letzten Halbjahr seiner Regierungszeit auszahlte.

Die Ministerien und das Regierungsamt belohnten die Staatssekretäre, die Sektionsleiter sowie weitere Staatsbeamte. Am kräftigsten sind die Prämien bei den Beamten des von der Ano-Partei geleiteten Finanzministeriums gestiegen. Während das Ministerium in der zweiten Hälfte des Jahres 2017 seinen Angestellten zusätzlich rund 34 Millionen Kronen (1,36 Millionen Euro) ausgezahlt hat, waren es im selben Zeitraum 2018 schon mehr als 57 Millionen Kronen (2,28 Millionen Euro). RP 30.01.2019)

Archäologen finden Skelett des Beichtvaters von König Přemysl Ottokar II.

Tschechische Archäologen haben im südböhmischen České Budějovice / Budweis eine große Entdeckung gemacht. Bei Forschungen im Kloster auf dem Piaristenplatz haben sie einen Holzschrein gefunden, in dem die sterblichen Überreste von Jindřich Librarius aufbewahrt wurden. Jindřich war der erste Prior des Dominikanerklosters in Budweis nach seiner Gründung, er starb 1281. Den Legenden zufolge war er Beichtvater des Königs Přemysl Ottokar II. Über den Fund informierten die Archäologen am Mittwoch.

Přemysl Ottokar II. hat 1265 die Stadt Budweis gegründet. Sobald die archäologischen Forschungen beendet werden, werden die sterblichen Überreste von Jindřich Librarius in der Mariä-Opferung-Kirche beigesetzt, teilten die Archäologen mit. (RP 30.01.2019)

Tschechien bleibt weiterhin Netto-Empfänger von EU-Mitteln

Die Tschechische Republik hat im vergangenen Jahr 45,3 Milliarden Kronen (1,8 Milliarden Euro) mehr aus EU-Töpfen erhalten, als sie eingezahlt hatte. Dies geht aus aktuellen Zahlen des Finanzministeriums hervor, die am Donnerstag veröffentlicht wurden. Insgesamt sind dies aber rund 10 Milliarden Kronen (388 Millionen Euro) weniger als noch im vorvergangenen Jahr.

Tschechien bekam bis Dezember 90,2 Milliarden Kronen (3,5 Milliarden Euro) an Fördermitteln. Das Land bleibt damit weiterhin Netto-Empfänger in der EU. (RP 31.01.2019)

Renten in Tschechien liegen unter dem europäischen Mittelwert

Die Hälfte der Rentner in Tschechien bekommen eine Altersrente, die niedriger ist als 13.258 Kronen (514 Euro). Diese Summe entspräche dem europäischen Median. In Tschechien aber wird ein geringerer Anteil des Bruttoinlandsproduktes (BIP) als Rentenbeitrag

ausgezahlt als in anderen europäischen Ländern. Das sagte die Vorsitzende der neu gegründeten Rentenkommission, Danuše Nerudová, am Mittwoch vor Journalisten.

Die Rentenkommission soll dazu beitragen, die Renten in Tschechien gerechter zu machen, sagte die Ministerin für Arbeit und Soziales, Jana Maláčová (Sozialdemokraten), auf der Pressekonferenz in Prag. Dazu gehöre beispielsweise, dass die Probleme mit den niedrigeren Bezügen für Frauen und den früheren Renten für Arbeiter in physisch anstrengenden Berufen gelöst werden, so Maláčová. Die Rentenkommission wird ihre Arbeit am 22. Februar aufnehmen.

In Tschechien erhalten rund 2,41 Millionen Menschen eine Altersrente. Zum Ende des dritten Quartals im Jahr 2018 lag die Durchschnittshöhe der hierzulande gezahlten Rente bei 12.395 Kronen (480 Euro). (RP 31.01.2019)

Restititionen: katholische Kirche will Senatsentscheidung abwarten

Die katholische Kirche will in der Frage der geplanten Besteuerung von Kirchenrestitutionen die Entscheidung des Senats abwarten. Dies sagte der Prager Erzbischof Kardinal Dominik Duka nach einer Sitzung der Bischofskonferenz am Donnerstag. Man wolle weitere Schritte mit anderen Kirchen und der jüdischen Gemeinde beraten, so Duka. Zudem seien Gespräche mit Premier Andrej Babiš (Partei Ano) geplant. Der Senat wird voraussichtlich am 27. Februar über die Angelegenheit entscheiden.

Ende Januar stimmte das Abgeordnetenhaus für einen kommunistischen Gesetzesvorschlag zur Besteuerung von Kirchenrestitutionen. Betroffen sind noch ausstehende Zahlungen des tschechischen Staates für Kirchengut, das von den Kommunisten nach 1948 enteignet worden war, heute aber nicht mehr zurückgegeben werden kann. (RP 01.02.2019)

Kriminalität in Prag zurückgegangen: weniger Diebstahl, weniger Morde

Die Zahl der Straftaten lag in Prag im vergangenen Jahr so niedrig wie zuletzt 1991. In insgesamt 47.600 Fälle sei ermittelt worden, sagte die stellvertretende Leiterin der Kriminalpolizei in der tschechischen Hauptstadt, Radka Drexlerová. Gegenüber 2017 sank die Zahl der Straftaten um gut 31000.

Laut den Daten bildeten Diebstahlsdelikte rund die Hälfte der Fälle. Die Zahl der Taschendiebstähle sank dabei um knapp 19 Prozent. Laut der Prager Polizei trugen dazu spezielle Teams und die Kameras an öffentlichen Orten bei. Auch wurden deutlich weniger Menschen umgebracht. 14 Morde seien im vergangenen Jahr in Prag geschehen, 8 weniger als 2017. (RP 01.02.2019)

Aktionsmonat „Trockener Februar“ startet

Die „Liga der offenen Männer“ ruft die Tschechen auch in diesem Februar wieder dazu auf, keinen Alkohol zu trinken. Mit dem Aktionsmonat „Trockener Februar“ will die NGO zu Abstinenz und einem gesünderen Lebensstil animieren. Die Kampagne findet seit 2013 jedes Jahr statt. Mit dem „Trockenen Februar“ soll auf den hohen Alkoholkonsum in Tschechien aufmerksam gemacht werden. Mit durchschnittlich zwölf Litern pro Person und Jahr ist es der zweithöchste innerhalb der OECD. (RP 01.02.2019)

EIB fördert in Tschechien Projekte mit über 700 Millionen Euro

Die Europäische Investitionsbank (EIB) hat im vergangenen Jahr in Tschechien Projekte im Gesamtumfang von 708 Millionen Euro gefördert. 2017 hatte die Geldsumme noch bei 1,16 Milliarden Euro gelegen. Der Rückgang sei Verschiebungen bei der Finanzierung großer staatlicher Investitionsprojekte geschuldet, teilte die EIB mit.

Insgesamt sei 6900 kleinen Unternehmen hierzulande geholfen worden, hieß es weiter. Die EIB gewährt meist langfristige Darlehen, die EU-Mitgliedsstaaten sind die Aktionäre der Bank. Mit der Förderung soll geholfen werden, die Ziele der EU zu erreichen. (RP 02.02.2019)

Industrieministerin deutet Möglichkeit staatlichen Garantien für Akw-Ausbau an

Die tschechische Regierung scheint bereit zu sein, dem Energiekonzern ČEZ gewisse Garantien zu geben für den Ausbau der Atomkraftwerke. Dieses Modell würde das Kabinett Babiš bevorzugen, sagte Industrieministerin Marta Nováková am Sonntag in einer Talkshow des Tschechischen Fernsehens. Erst wenn das Finanzierungsmodell für die Akw-Blöcke geregelt sei, wolle man den Bau auch ausschreiben, so die parteilose Ressortchefin.

Tschechien plant zwei neue Reaktorblöcke, weil die maximale Laufzeit des Atomkraftwerks Dukovany im Jahr 2035 auslaufen dürfte. Die Regierung des Sozialdemokraten Bohuslav Sobotka hatte 2014 die von ČEZ für den Bau neuer Blöcke geforderten Preisgarantien für Atomstrom abgelehnt. (RP 03.02.2019)

Premier Babiš will schärferes Vorgehen gegen illegale Hundezuchtbetriebe

Tschechiens Premier Andrej Babiš will die Gesetze gegen illegale Hundezuchtbetriebe verschärfen. Darüber berichtete das Nachrichtenportal idnes.cz am Montag. Laut dem Ano-Politiker könnten Mindeststandards für Aufzuchtstellen sowie die Registrierung von Hundezüchtern einen besseren Umgang mit den Tieren garantieren. Die Regierung könnte sich schon Ende des Monats mit dem Thema befassen, so Babiš gegenüber idnes.cz.

Illegale Hundezuchtbetriebe, die ihren Markt vor allem in westlichen Ländern finden, sind in Tschechien weiterhin ein Problem. Laut Experten handelt es sich um den drittgrößten Schwarzmarkt nach denen für Drogen und Waffen. (RP 05.02.2019)

Zahl der Casinos und Spielhallen in Tschechien stark gesunken

Die Zahl der Casinos und Spielhallen in Tschechien ist seit 2012 um ein Viertel gesunken. Insgesamt sind es derzeit gut 1800. Die Zahl der Spielautomaten verringerte sich um 48 Prozent auf knapp 39.000. Im gesamten Land haben aktuell 457 Gemeinden das Glücksspiel verboten. Das gab Finanzministerin Alena Schillerová (parteilos) am Mittwoch bei einer Pressekonferenz in Prag bekannt.

Nach Aussage der Ministerin plant ihr Ressort ein eigenes IT-System zum Schutz von Spielsüchtigen. Dazu gehöre auch ein Register von gesperrten Spielern. Das System solle im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden, so Schillerová. (RP 07.02.2019)

Akademiker gegen den Bau der Elbstufe

Die Umweltkommission der tschechischen Akademie der Wissenschaften stimmt den Plänen für eine Elbstufe bei der nordböhmisches Stadt Děčín / Tetschen nicht zu. Der Bau würde die einzigartigen Elbe-Ökosysteme beschädigen, deren Vernichtung sich auf dem Gebiet Tschechiens nicht kompensieren lasse, wie der Kommissionsleiter Radim Šrám in einem Pressebericht mitteilte. Zudem stellte die Kommission die Rentabilität der Investition in Zweifel.

Der Ausbau steht in der Konzeption der Schifffahrt bis 2023, mit der sich die Regierung in der zweiten Februarhälfte befassen soll. Die Elbstufe sollte die Schiffbarkeit der Elbe in Tschechien ausweiten. Experten und Umweltverbände protestieren wiederholt gegen die Pläne. (RP 09.02.2019)

Sdružení Ackermann-Gemeinde feiert 20. Gründungstag

Mitglieder der Sdružení Ackermann-Gemeinde kommen an diesem Wochenende zu ihrer Jahreskonferenz in Prag zusammen. Diese findet unter dem Motto „Visionen und Herausforderungen 1989-2019“ statt. Das Programm ist gewidmet dem 30. Jahrestag der Samtenen Revolution in der Tschechoslowakei. Zudem wird der 20. Gründungstag der Sdružení Ackermann Gemeinde gefeiert.

Der ökumenische Vereinigung Sdružení Ackermann-Gemeinde wurde Anfang 1999 in der Tschechischen Republik gegründet. Sie knüpft an die Tätigkeit der Ackermann-Gemeinde an, die seit 1946 zuerst in der BRD und später auch in der Tschechoslowakei tätig war. Ihr Anliegen ist eine konstruktive Gestaltung der Zukunft Europas vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte der Tschechen und Deutschen. (RP 09.02.2019)

Tschechien will sich gegen Abwanderung der Ärzte wehren

Tschechien plant Maßnahmen gegen die Abwanderung von Ärzten ins Ausland. Dazu gehöre auch die Verpflichtung, nach dem Studienabschluss drei bis vier Jahre in Tschechien zu arbeiten, wie Gesundheitsminister Adam Vojtěch (parteilos) am Sonntag in einer Talkshow des TV-Sender Prima mitteilte.

Das größte Problem hierzulande ist die Alterung der Ärzte. Zudem gibt es in Tschechien verhältnismäßig weniger Medizin-Studenten als in den Nachbarländern.

Nach Angaben vom Jahr 2016 ist jeder fünfte Arzt nach dem Studium ins Ausland gegangen. Die häufigsten Zielländer sind Großbritannien, Deutschland und Österreich. (RP 10.02.2019)

Requiem für Ernst Waldstein-Wartenberg im Prager Veitsdom

Im Prager Veitsdom hat am Sonntag ein Requiem für Ernst Graf von Waldstein, Herr von Wartenberg stattgefunden. Den Gottesdienst zelebrierte Kardinal Dominik Duka. Konzelebriert hat die Messe der Bruder des Verstorbenen, der Benediktinerpater Angelus Waldstein. Der Prager Erzbischof erinnerte sich in seiner Rede an die erste Begegnung mit Ernst Waldstein nach der Wende von 1989 in Prag. Er würdigte Waldsteins Hilfe in der Zeit, als der Dominikanerorden in Tschechien nach Jahrzehnten wieder erneuert worden ist. Duka erwähnte zudem, dass sich Ernst Waldstein als Berater an der Eingliederung der Laien in die Kirchenstrukturen in Tschechien beteiligt hat. Der Kardinal dankte der ganzen

Familie des Verstorbenen für ihre Teilnahme an diesen Aktivitäten.

Ernst Waldstein-Wartenberg ist im Alter von 94 Jahren am 21. Januar gestorben. Am 31. Januar fand das Requiem im Stephansdom in Wien statt. Nach der Heiligen Seelenmesse im Prager Veitsdom wurde Ernst Waldstein-Wartenberg am Sonntagnachmittag in seinem Geburtsort Doksy / Hirschberg am See beerdigt. (RP 17.02.2019)

Handelskammer: Tschechische Wirtschaft legt 2019 um drei Prozent zu

Das Wachstum der tschechischen Wirtschaft in diesem Jahr wird bei drei Prozent liegen. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass der internationale Handel nicht wegen des Brexits oder durch Handelskriege bedroht werde. Zu dieser Einschätzung gelangt die aktuelle Prognose der tschechischen Handelskammer, die sie am Dienstag vor Journalisten veröffentlicht hat. Im vergangenen Jahr lag der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes bei 3,1 Prozent.

Das laufende Wirtschaftsjahr werde merklich beeinflusst von internationalen Risiken und vom Lohnanstieg. Beide Faktoren könnten die Entscheidungen der Firmen hinsichtlich ihrer Investitionen hemmen. Und das wiederum könnte für die Wirtschaft insgesamt ein größerer Rückschlag sein als ein möglicher harter Brexit, urteilt die Kammer. (RP 19.02.2019)

Ausländische Filmstäbe drehten 2018 in Tschechien 40 Serien und Filme

Ausländische Filmstäbe haben im vergangenen Jahr insgesamt über 1000 Drehtage in Tschechien durchgeführt. Dazu nutzten sie sowohl ausgewählte Landstriche und Ortschaften als auch die hiesigen Filmateliers. Die Produktion von Filmserien hatte einen Anteil von 65 Prozent. Für ihre Projekte haben die Filmemacher rund fünf Milliarden Kronen (knapp 200 Millionen Euro) ausgegeben.

Wie die tschechische Filmkommission in ihrem Bilanzpressebericht anführte, war das vergangene Jahr ein sehr erfolgreiches in der Betreuung ausländischer Filmstäbe. Seit der Einführung von Vergünstigungen im Jahr 2010 war es eines der besten hinsichtlich der Zahl der Produktionen und der getätigten Einnahmen. Im Jahr 2018 entstanden 40 ausländische Serien und Filme in Tschechien. (RP 20.02.2019)

Ausbau der Atomkraft: Neuer Meiler soll in Dukovany stehen

Beim geplanten Ausbau der Atomkraft will sich der tschechische Staat zunächst auf einen Ort konzentrieren. Der erste neue Meiler solle im Akw Dukovany stehen, sagte der zuständige Regierungsbeauftragte Jaroslav Míl am Donnerstag bei einer Fachkonferenz zu dem Thema in Prag.

Zuletzt hatte es auch Diskussionen über die Finanzierung eines neuen Atommeilers gegeben. Wie Premier Andrej Babiš (Partei Ano) bei der Konferenz ausführte, soll ein Vertrag den Finanzierungsrahmen festlegen. Die Übereinkunft zwischen dem tschechischen Staat und der zuständigen Tochtergesellschaft des Energiekonzerns ČEZ dürfte noch in diesem Jahr getroffen werden, hieß es. (RP 21.02.2019)

Billa und Penny Market mit hoher Geldbuße vom Kartellamt belegt

Die Handelsketten Billa und Penny Market, die zur Rewe-Gruppe gehören, sind vom tschechischen Kartellamt (ÚOHS) mit einer Geldstrafe von 164 Millionen Kronen (6,4 Millionen Euro) belegt worden. Der Grund ist der Missbrauch ihrer führenden Marktstellung, informierte die Behörde am Freitag in einem Pressebericht. Die Entscheidung ist rechtskräftig.

Die Geldbuße ist die höchste rechtskräftige Sanktion, die das Kartellamt für unlauteren Wettbewerb durch Missbrauch der Marktführerschaft bisher verhängt hat. Gleichwohl erhielt die Handelskette Globus im Jahr 2017 mit der Summe von 183 Millionen Kronen (7,15 Millionen Euro) eine noch höhere Strafe. Sie wurde indes nicht fällig, weil Globus erfolgreich Einspruch erhoben hat. Die Rewe-Gruppe hat die aktuelle Strafe akzeptiert. (RP 22.02.2019)

Tschechische Post verteuert Auslandssendungen und Postanweisungen

Die Tschechische Post hat ab Februar die Gebühren für Postsendungen ins Ausland erhöht. Bei Briefen mit einem Gewicht bis 50 Gramm verteuert sich der Preis um vier Kronen auf 39 Kronen (1,50 Euro) für Schreiben innerhalb Europas, beziehungsweise auf 45 Kronen (1,75 Euro) für Schreiben außerhalb Europas. Ebenso verteuert haben sich die Postanweisungen, gab das Tschechische Telekommunikationsamt bekannt.

Die Preiserhöhung betrifft zudem Postsendungen mit einem Maximalgewicht bis zwei Kilogramm. Darunter fallen auch Einschreiben und Wertpapierschriften. Dringliche Wertpapiersendungen bis zwei Kilo außerhalb Europas zum Beispiel kosten nun 718 Kronen (28 Euro) anstatt „nur“ 94 Kronen (3,70 Euro). (RP 24.02.2019)

Prag führt Gratis-ÖPNV beim Smogalarm ein

Die tschechische Hauptstadt führt kostenlose Nutzung der Nahverkehrsmittel beim Smog-Alarm ein. Darüber haben die Prager Stadträte am Montag entschieden. Diese Maßnahme soll ein klares Signal an die Bürger geben, dass sich die Umwelt im Fall der Ausrufung eines Smogalarms in einer Krisenlage befinde, die Gesundheit bedrohe, führte der stellvertretende Oberbürgermeister Adam Scheinherr (Praha Sobě) an.

Die Null-Tarife sollen sich auch für die Bahn gelten. Die Kosten, die die Stadt übernimmt, werden auf fünf Millionen Kronen (192.000 Euro) pro Tag geschätzt. Der Magistrat bereitet auch weitere Maßnahmen gegen die Luftverschmutzung vor, unter anderem soll das Heizen mit festen Brennstoffen reguliert werden. (RP 25.02.2019)

Prag weiterhin siebtreichste EU-Region

Unter den reichsten Regionen in der EU belegt Prag weiterhin Platz sieben. Dies geht aus einer Aufstellung von Eurostat hervor, die am Dienstag veröffentlicht wurde. Dieselbe Platzierung belegte die tschechische Hauptstadt bereits im Vorjahr.

Laut Eurostat ist London die reichste Region in Europa. Hier liegt das Bruttoinlandsprodukt, bezogen auf pro Kopf der Bevölkerung, bei 626 Prozent des EU-Durchschnitts. In Prag liegt der BIP pro Kopf bei 187 Prozent des EU-Schnitts. (RP 26.02.2019)

Senat lehnt Besteuerung von Kirchenrestitutionsen ab

Der Senat des tschechischen Parlaments hat die Besteuerung von Kirchenrestitutionsen abgelehnt. Während einer dreistündigen Debatte haben sich neben

den Vertretern der Oppositionsparteien auch die Sozialdemokraten gegen die Besteuerung gestellt. Die Senatoren bezeichneten sie als unverschämmt und verfassungswidrig in Bezug auf die Verträge, die der Staat zuvor mit den Kirchen geschlossen hatte. Die vom Abgeordnetenhaus im Januar verabschiedete Gesetznovelle relativiere das Prinzip des Rechtsstaats und stelle einen groben Eingriff in das Rechtssystem dar, so die Senatoren. Die Vizevorsitzende des Senats Miluše Horská (parteilos) sprach von einem bolschewistischen Herangehen, wenn man für ein gestohlenen Eigentum auch noch Steuern zu zahlen habe.

Im Januar hatte das Abgeordnetenhaus den Vorschlag der Kommunisten zur Besteuerung von Kirchenrestitutionen angenommen. Der Senat hat ihn abgelehnt. Falls das Abgeordnetenhaus das Veto der oberen Parlamentskammer überstimmt, werden sich die Senatoren an das Verfassungsgericht wenden. (RP 28.02.2019)

Eurostat: Tschechien mit weiterhin niedrigster Arbeitslosigkeit in der EU

Tschechien hat weiterhin die niedrigste Arbeitslosenquote in der Europäischen Union. Dies geht aus einer Statistik von Eurostat hervor, die am Freitag veröffentlicht wurde. Demnach sind hierzulande 2,1 Prozent der erwerbsfähigen Menschen ohne Job, in EU-Durchschnitt sind es 6,5 Prozent und in der Eurozone sogar 7,8 Prozent. Auf Tschechien folgen Deutschland mit einer Arbeitslosenquote von 3,2 Prozent und Ungarn sowie die Niederlande mit jeweils 3,6 Prozent.

Insgesamt ist die Arbeitslosigkeit in der EU im Jahresvergleich deutlich zurückgegangen. Die höchsten Quoten weisen nach wie vor Griechenland (18,5 Prozent), Spanien (14,1 Prozent) und Italien (10,5 Prozent) auf. (RP 01.03.2019)

Eurostat: Einkommensunterschiede in Tschechien besonders gering

In Tschechien verdient die höchste Einkommensgruppe im Schnitt 3,4-Mal so viel wie die niedrigste Einkommensgruppe. Dies geht aus einer Aufstellung von Eurostat hervor, die am Samstag öffentlich wurde. Laut den Statistikern ist die der niedrigste Einkommensunterschied innerhalb der EU, wobei der Durchschnitt etwa beim fünffachen des tschechischen Wertes liegt.

Außerdem ist das Armutrisiko in Tschechien laut Eurostat besonders gering. Demnach sind hierzulande 12 Prozent der Menschen von Armut und sozialer Not bedroht, im EU-Schnitt sind es ganze 22 Prozent. (RP 02.03.2019)

Tschechien plant 2019 den Baubeginn von 178 Autobahnkilometern

In Tschechien soll dieses Jahr der Bau oder der Ausbau von weiteren 178 Autobahnkilometern begonnen werden. Das längste Neubaustück sind dabei 40 Kilometer der D3 in Südböhmen, inklusive der Umfahrung von České Budějovice / Budweis. Zudem werden 71 Kilometer der Schlüsselverbindung D1 erneuert sowie der Bau von 12,6 Kilometern der D35 in Ostböhmen aufgenommen. Dies teilte das Verkehrsministerium mit.

Das Ressort steht schon seit längerem in der Kritik, beim Straßenbau nicht voranzukommen. Verkehrsminister Dan Ťok (parteilos) hat die Vorwürfe zurückgewiesen. Nach einem Baustopp in den Jahren 2010 bis 2014 hätten viele

Arbeiten erst einmal erneuert werden müssen, sagte der Minister. (RP 04.03.2019)

Inflationsrate in Tschechien steigt auf 2,7 Prozent

Die Verbraucherpreise sind im Februar in Tschechien deutlicher angestiegen als noch im Januar. Die Inflationsrate lag bei 2,7 Prozent, wie das Statistikamt am Montag mitteilte. Im Januar hatte die Rate noch 2,5 Prozent betragen.

Den größten Preissprung machte Gemüse, das fast um ein Viertel teurer wurde. Zudem legten die Preise für Strom (+8,9 Prozent), Erdgas (+3,6 Prozent) und Warmwasser (+4,2 Prozent) sowie die Mieten (+3,8 Prozent) zu. (RP 11.03.2019)

Verfassungsgericht schmettert Klage gegen Verkaufsverbot an Feiertagen ab

Die großen Einkaufszentren in Tschechien müssen auch weiterhin an bestimmten Feiertagen geschlossen bleiben. Das hat am Mittwoch das Verfassungsgericht in Brno / Brünn entschieden. Die Behörde wies damit die Beschwerde einer Gruppe von Senatoren zurück, die eine Abschaffung des teilweisen Verkaufsverbots an Feiertagen verlangten. Seit 2016 müssen hierzulande Geschäfte ab 200 Quadratmeter Verkaufsfläche an ausgewählten Feiertagen geschlossen bleiben.

Die aktuelle Feiertagsregelung wurde vor drei Jahren auf Drängen der Arbeitnehmer eingeführt. Laut der tschechischen Gewerkschaft für Handel, Logistik und Dienstleistungen wollen nämlich 90 Prozent der Festangestellten bei Einkaufszentren an den Feiertagen lieber zu Hause bleiben. Das Verkaufsverbot für große Geschäfte gilt für den 1. Januar, den Ostermontag, den 8. Mai, den 28. September, den 28. Oktober sowie die Weihnachtstage 25. und 26. Dezember. Zu Heilig Abend dürfen die Einkaufszentren nur bis 12 Uhr geöffnet sein. (RP 13.03.2019)

Immer mehr Slowaken leben in Tschechien

Die Zahl der Slowaken in Tschechien hat sich seit 2007 verdoppelt. Dies zeigen aktuelle Zahlen des Innenministeriums, die am Mittwoch veröffentlicht wurden. Demnach leben hierzulande fast 117.000 Menschen mit slowakischem Pass, nicht einberechnet sind dabei Slowaken mit tschechischer Staatsbürgerschaft. Nach den Ukrainern sind die ehemaligen Landsleute die größte Gruppe von Ausländern hierzulande.

Dank der ähnlichen Sprache und Kultur finden sich Slowaken auch fast 30 Jahre nach Ende des gemeinsamen Staates in Tschechien sehr gut zurecht. Zudem studieren immer mehr junge Menschen aus dem östlichen Nachbarland an tschechischen Universitäten, 2017 waren 21.500 slowakische Bürger an Hochschulen beispielsweise in Prag, Brno / Brünn oder Olomouc / Olmütz immatrikuliert. (RP 13.03.2019)

Abgeordnetenhauschef lobt Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen

An mehreren Orten Tschechiens wurde am Freitag des 80. Jahrestags der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Nationalsozialisten gedacht. Spitzenpolitiker des Landes, Legionäre und weitere Bürger versammelten sich zu einer Gedenkveranstaltung an der Masaryk-Statue vor der Prager Burg.

Der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses Radek Vondráček (Ano) bezeichnete den 15. März 1939 als den dunkelsten Tag der modernen tschechoslowakischen

Geschichte. In seiner Rede erinnerte er zudem an das Treffen von Staatspräsident Václav Havel und Bundespräsident Richard von Weizsäcker im Jahr 1990. Damals hätten die beiden Länder die historische Chance genutzt und sich die Hand gereicht. Man habe es geschafft, sich mit der Vergangenheit verantwortungsvoll auseinanderzusetzen. Diese Linie in den bilateralen Beziehungen möchte er auch weiterhin verfolgen, betonte Vondráček.

Vor der Prager Burg gedachte auch der deutsche Botschafter Christopher Israng der Opfer dieses dunkelsten Kapitels deutsch-tschechischer Geschichte. (RP 15.03.2019)

Umweltminister will Kohlekommission nach deutschem Vorbild

Umweltminister Richard Brabec (Ano) will die Entstehung einer Kohlekommission nach dem Vorbild Deutschlands initiieren. Ihre Mitglieder sollen eine Diskussion über die Möglichkeiten des Kohleausstiegs und eines Übergangs zu erneuerbaren Energiequellen und zur Atomenergie führen. Brabec sagte dies in einer Talkshow des öffentlich-rechtlichen Tschechischen Fernsehen am Sonntag.

Dem Umweltminister zufolge ist der Kohleausstieg in der Tschechischen Republik um 2040 zu erwarten. Ein viel früherer Termin hätte dramatische Folgen, sagte der Minister.

Der größte Anteil der Energie wurde 2017 in Tschechien in Braunkohlekraftwerken produziert (42 Prozent). Es folgten Kernkraft (30 Prozent), erneuerbare Energiequellen (11 Prozent), Schwarzkohle (5 Prozent) und Erdgas (4 Prozent). (RP 17.03.2019)

Equal Pay Day verweist auf Entgeltunterschied zwischen Männern und Frauen

Der sogenannte Equal Pay Day fällt in diesem Jahr in Tschechien auf den 17. März. Mit dem Tag wird der geschlechtsspezifische Entgeltunterschied zwischen Männern und Frauen symbolisch markiert, der in Tschechien laut dem Statistikamt aktuell bei 20 Prozent liegt. „Bis zu diesem Datum müssen Frauen arbeiten, um das durchschnittliche Jahresgehalt der Männer im Jahr 2018 zu erreichen“, führte dazu die Sprecherin von Business and Professional Women (BPW), Marie Petrovová, an. Den größten Gehaltsunterschied gibt es ihr zufolge bei Männern und Frauen mit einer Hochschulausbildung, und zwar 27,8 Prozent. (RP 17.03.2019)

Bevölkerung in Tschechien nimmt weiter zu

Die Einwohnerzahl Tschechiens ist im vergangenen Jahr um fast 40.000 Personen gewachsen. Das Statistikamt zählte hierzulande insgesamt 10.649.800 Menschen. Wie im Vorjahr wurde die Marke von 10,6 Millionen Einwohnern überschritten – das war davor zuletzt am Ende des Zweiten Weltkriegs der Fall. Der Zuwachs wurde insbesondere durch Migration erreicht. Nach Tschechien wanderte die Rekordzahl von 58.148 Leuten ein, das Land verlassen haben knapp 20.000 Menschen. Das geht aus den Daten hervor, die das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Donnerstag veröffentlicht hat. Im zurückliegenden Jahr wurden in Tschechien 114.036 Kinder geboren, das sind 369 weniger als im Jahr zuvor. Demgegenüber sind 112.920 Menschen gestorben, und somit um 1477 mehr als im Jahr 2017. Und es wurde wieder öfter als zuletzt geheiratet. Im vergangenen Jahr

wurden 54.470 Ehen geschlossen – das ist die höchste Zahl seit dem Jahr 2007. (RP 21.03.2019)

Greenpeace: Wasserproben aus Moldau und Elbe enthielten Mikroplastik

Neun von zehn Wasserproben aus den Flüssen Moldau und Elbe haben Mikroplastik enthalten. Die Proben wurden im September vergangenen Jahres von Vertretern der Greenpeace-Organisation in Prag, Ústí nad Labem / Aussig und Hřensko / Herrnskretschen entnommen. Das meiste Mikroplastik wurde nahe des Wasserauslasses der Kläranlage in Ústí nad Labem-Neštětice festgestellt. Es waren 18 Kunststoff-Teilchen auf einen Liter Wasser, informierte Lukáš Hrábek von der Greenpeace-Organisation am Donnerstag.

Die Mehrzahl der Proben enthielt zwischen einer und vier synthetische Fasern oder Fragmente. Nahezu die Hälfte davon war Mikroplastik, der Rest waren zum Großteil industriell aufbereitete Zellulosefasern. Der Mittelwert der Konzentration von 3,7 Plastikpartikeln auf einen Liter Wasser entspricht laut Greenpeace den Ergebnissen ähnlicher Studien im Ausland. (RP 22.03.2019)

Gericht: Miler-Erbin ohne Markenrechte am „Kleinen Maulwurf“

Die Enkelin des tschechoslowakischen Illustrators Zdeněk Miler, Karolína Milerová, verfügt über keinerlei Markenrechte an der beliebten Kunstfigur des „Kleinen Maulwurfs“. Dies bestätigte das Prager Obergericht in einem Urteil am Montag. Einen entsprechenden Vertrag, den die Miler-Erbin 2011 kurz vor dessen Tod mit ihrem Großvater abgeschlossen hatte, erklärte das Gericht für ungültig. Das rechtskräftige Urteil spricht Karolína Milerová das Recht ab, Lizenzen an dem berühmten Zeichentricktier zu vergeben.

Das Prager Obergericht gab damit als letzte Instanz der Nachlassverwalterin von Zdeněk Miler, Milena Fišerová, Recht. Die Juristin befand sich seit dem Tod des Künstlers in einem Rechtsstreit mit dessen Enkelin. Miler schuf den „Kleinen Maulwurf“ im Jahr 1957, wobei die Abenteuer des kleinen schwarzen Tierchens und seiner Freunde weltweite berühmt und beliebt wurden. (RP 25.03.2019)

Tschechische Auslandsverschuldung gesunken

Tschechien steht bei ausländischen Geldgebern mit knapp 4,4 Billionen Kronen (170,6 Milliarden Euro) in der Kreide. Die Zahlen veröffentlichte die Tschechische Nationalbank am Montag. Damit lag die Auslandsverschuldung um 14,8 Milliarden Kronen (574 Millionen Euro) niedriger als im Vorjahreszeitraum und betrug insgesamt 81,9 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Laut der Nationalbank zeichnete sich im letzten Quartal des vergangenen Jahres wieder ein Trend nach oben ab.

Bei der Auslandsverschuldung hat der Privatsektor mit 73 Prozent einen Löwenanteil an der Gesamtschuld. Die übrigen 27 entfallen auf staatliche Stellen oder Unternehmen mit staatlichen Garantien. (RP 25.03.2019)

Tschechien ist Billig-Transitland

Die Kosten auf Maut und Kraftstoffe für Lkws sind hierzulande im Europa-Vergleich sehr niedrig. Ein Lkw bezahlt für 100 Kilometer Fahrt auf einer Autobahn in Tschechien im Durchschnitt 46,50 Euro (Deutschland 58,26 Euro, Österreich 52,28 Euro, Italien 70,97 Euro). Das macht die Tschechische Republik zu einem Billig-

Transitland und zieht viele ausländische Transportunternehmen an.

Die Angaben ergeben sich aus der jüngsten Studie des Zentrums für Wirtschafts- und Marktanalysen (CETA). Demzufolge soll der Staat Verbrauchssteuer auf Kraftstoffe in Höhe von 92 Milliarden Kronen (3,54 Milliarden Euro) für 2018 eintreiben, das heißt um 1,48 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen aus der Lkw-Autobahnmaut stiegen im vergangenen Jahr um knapp 4 Prozent auf 10,8 Milliarden Kronen (415 Millionen Euro) an. (RP 26.03.2019)

DTIHK-Umfrage: Tschechien nicht mehr attraktivster Standort in MOE

Die Tschechische Republik hat ihre Position als attraktivster Standort für deutsche Investoren in Mitteleuropa verloren. Nach drei Jahren wurde sie durch Estland abgelöst.

Das hat die aktuelle DTIHK-Konjunkturumfrage zu den Aussichten der tschechischen Wirtschaft und den

wichtigsten Standortfaktoren gezeigt. Ihre Ergebnisse wurden am Mittwoch in Prag präsentiert. (RP 27.03.2019)

Deník N: EU-Ratspräsidentschaft ist Babiš zufolge teuer und bringt nichts

Premier Andrej Babiš (Ano-Partei) hält die Kosten für die tschechische EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Hälfte des Jahres 2022 für unangemessen hoch und sieht darin keinen Profit. Die unabhängige Online-Tageszeitung „Deník N“ machte darauf aufmerksam, dass Babiš diese Woche vor den Minister darüber sprach, dass Tschechien auf die EU-Ratspräsidentschaft aus finanziellen Gründen auch verzichten könnte.

Deník N stützt sich auf Aussagen von fünf Regierungsmitgliedern von der Ano-Partei und den Sozialdemokraten. Die Namen wollte die Tageszeitung nicht veröffentlichen. (RP 27.03.2019)

Buchtipps

Integration der Heimatvertriebenen im Landkreis Günzburg

Buchbesprechung von Josef Grimm

Bei der Vertreibung der Sudetendeutschen im Jahr 1946 kamen die meisten Stadtbürger von Neudek in den Landkreis Augsburg und darin besonders viele nach Göggingen. Die meisten Vertriebenen aus Abertham, Bähringen und Platten kamen dagegen in den benachbarten Landkreis Günzburg und hier besonders in die Orte Burgau, Ichenhausen, Jettingen, Offingen.

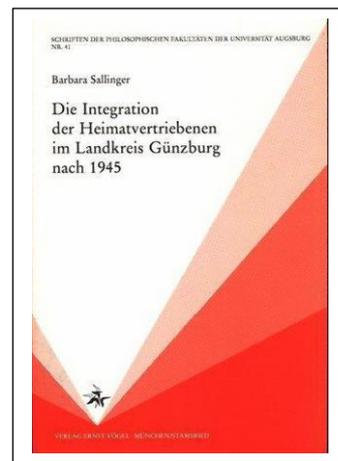
Ich selbst kam nach einem Umweg über Oberbayern zusammen mit meinen Eltern und Schwestern nach Offingen. Dort habe ich ab 1949 die Volksschule besucht und bin ab 1953 ans humanistische Gymnasium in Dillingen/Donau gegangen. Von der sogenannten Erlebnisgeneration, das sind Leute, die sich noch konkret an die Vertreibung und die erste Zeit in der neuen Heimat erinnern können, leben heute nur noch wenige. Ich gehöre zur Zwischengeneration, deren Erinnerungsvermögen etwa 1949 beginnt. Über Erinnerungen an die verlorene Heimat gibt es den Neudeker Heimatbrief, dessen sämtliche Ausgaben wir seit der Gründung im Jahr 1948 im Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg-Göggingen besitzen. Über die Geschichte einzelner Ortschaften des Heimatkreises Neudek gibt es eine Reihe von Broschüren, so über Abertham, Bähringen, Frühfuß und Sauersack, Hirschenstand u.s.w., die unser Heimatfreund und Herausgeber der Internetzeitschrift „Der Grenzgänger“, Ulrich Möckel, zusammengestellt hat. Interessenten wenden sich wegen des Bezuges bitte an den Herausgeber, Adresse siehe hinten im Impressum des „Grenzgängers“. Alle diese Broschüren besitzen wir auch im Neudeker Heimatmuseum in Augsburg. Dort können sie nach Terminabsprache mit mir eingesehen werden. Aus leidvoller Erfahrung verleihen wir jedoch keine Gegenstände aus dem Museum mehr an Privatpersonen.

Jetzt bin ich zum Thema „Integration der Heimatvertriebenen im Landkreis Günzburg seit 1945“ auf eine wissenschaftliche Arbeit von Barbara Sallinger aus

dem Jahr 1992 an der Philosophischen Fakultät der Universität Augsburg gestoßen. Auf fast 450 Seiten beschreibt die Autorin das Engagement der Heimatvertriebenen, in der neuen Heimat Fuß zu fassen, und die Anstrengungen des Landkreises Günzburg und der Gemeindeverwaltungen, den zwangsweisen Massenzug von heimatvertriebenen Sudetendeutschen in den Griff zu bekommen.

Ein sehr interessanter Lesestoff für die Nachkommen alteingesessener Bürger von damals und der zugezogenen Sudetendeutschen! Offingen war damals „a wüaschts Baurakaff (ein wüstes Bauerndorf)“ und wir zwangsweisen Eindringliche waren „Hura Flüchtling (Huren-Flüchtlinge)“. Daraus wurde im Lauf der Jahre dank des Integrationswillens der Sudetendeutschen und der Integrationsbereitschaft der damaligen Einheimischen eine blühende Ortschaft im Kreis Günzburg mit heute 4 500 Einwohnern, der dreifachen Zahl von 1945. Und ich sage, obwohl seit 48 Jahren ein Augsburger, gerne: „I bee a Offinger“ (Ich bin ein Offinger), on i schwätz bis heit Offinger Schwäbisch (und ich spreche bis heute Offinger Schwäbisch), on natierlich kã ich bis heit noch Arzgebarchisch (und natürlich kann ich bis heute noch Arzgebarchisch)“.

Die erwähnte wissenschaftliche Schrift von Barbara Sallinger gibt es in verschiedenen Buchantiquariaten zum Preis von etwa 10,- Euro plus Porto. Interessenten wenden sich bitte an Ulrich Möckel (Kontaktmöglichkeiten siehe Impressum), der mir die Anfragen weiterleitet.



In der Grenzzone

Quelle: Radio Prag

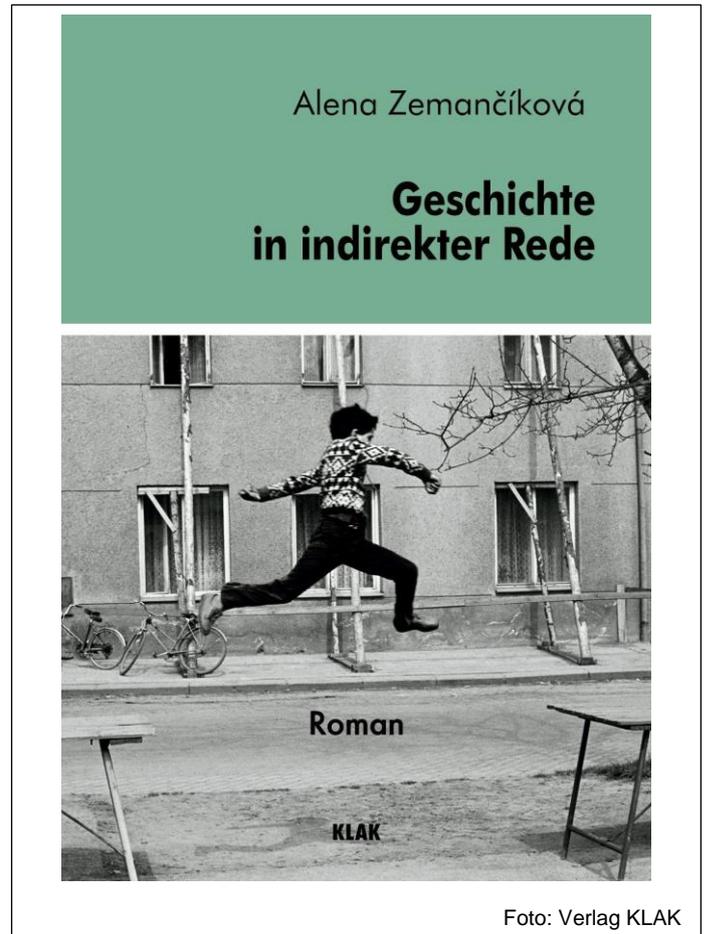
Alena Zemančíková heißt eine Autorin, die sich mit einer literarisch eher vernachlässigten Region auseinandersetzt: mit Westböhmen. Ihr Roman „Geschichte in indirekter Rede“ von 2015 liegt nun auch auf Deutsch vor.

Für ein kleines Kind sind Perlmutschelben ein großer Schatz. Anna kann ihr Glück kaum fassen, als sie die hell glänzenden und schimmernden Splitter auf verlassenem Wegen nah am Eisernen Vorhang findet. Erst viel später, als Erwachsene begreift sie es. Es sind Relikte aus einer gar nicht allzufernen Vergangenheit, mit denen sie da gespielt hat: die Überreste der verlassenenen Knopffabriken im einst deutsch besiedelten Grenzstreifen in Westböhmen. Alena Zemančíková sät viele solcher Spuren in ihrem Roman „Geschichte in indirekter Rede“, und man muss aufmerksam lesen, um sie zu entdecken. Zunächst ist es ein Familienroman, doch schnell wird klar: Die Reise, auf die sich Ich-Erzählerin Anna begibt, geht viel tiefer.

Ausgelöst vom viel zu frühen Selbstmord ihres Bruders rekapituliert sie über mehrere Jahrzehnte das Schicksal ihrer Familie vor dem Hintergrund der sozialistischen Tschechoslowakei. Anna und ihr Bruder Vítek sind beide Mitte der 1950er Jahre geboren. Nach der frühen Trennung der Eltern werden sie „aufgeteilt“: Während die Erzählerin mit der Mutter im fiktiven Grenzstädtchen Chodov aufwächst, geht der Bruder mit dem Vater nach Prag, wird sträflich vernachlässigt und leidet sein Leben lang darunter. Es ist ein nüchterner und völlig unsentimentaler Blick, den Alena Zemančíková auf die Familie richtet. Daniela Pusch hat ihn in ein sehr passendes, lakonisches Deutsch übertragen. Klischees haben hier nichts zu suchen. Bier zum Beispiel ist kein lustiger Treibstoff, der Land und Leute zusammenhält, sondern einfach eine Droge, die den Bruder schleichend ins Grab bringt. „Es hätte ein schönes Familientreffen sein können, war es aber nicht“, heißt es einmal über eine missglückte Zusammenkunft der Geschwister mit ihrer Mutter. Der tiefste historische Einschnitt steht dabei am Anfang und trifft die ganze Familie im Mark: die lange, traumatische Phase der Normalisierung in den 1970ern und 1980ern. Nach dem Ende des Prager Frühlings und dem Einmarsch der Sowjettruppen 1968 wird Anna ungewollt zur Aussteigerin, weil sie zunächst einmal nicht studieren darf. Für den Bruder folgt auf die Invasion ein qualvoller Militärdienst. Die Mutter, einst Kommunistin aus Überzeugung, wird aus der Partei ausgeschlossen, verliert ihre Stelle in einer Bibliothek und wird Lageristin auf dem Güterbahnhof Prag-Žižkov. Nur der Vater profitiert von den Säuberungen und steigt trotz kaum vorhandener Qualifikation in eine leitende Position beim Fernsehen auf. Doch er bleibt eine Randfigur, wie viele andere in diesem Tableau von häufig wechselnden Familienkonstellationen, Partnerschaften und Umzügen. Fest an einem Ort verwurzelt sind eigentlich nur die beiden Großmütter, sie stammen noch aus einer völlig anderen Zeit. Für Anna und ihren Bruder gilt dagegen: Nichts ist für immer.

Rastlos zwischen Prag, Pilsen und Chodov

Atemlos, rastlos und manchmal auch ratlos folgt der Leser den Geschwistern fünfzig Jahre lang auf der Achse Prag-Pilsen-Chodov, entlang der sich ihr Leben entfaltet. „Der Wegzug ins Grenzgebiet war eine mutige Tat gewesen, die meine Mutter ernst meinte und vor der mein Vater bald



kapitulierte“, heißt es einmal lapidar. Der Roman ist ein weiteres Beispiel dafür, dass Tschechien abseits von Prag viel mehr Beachtung verdient. Während Jiří Hájíček, den wir in unseren Sendungen bereits vorgestellt haben, Südböhmen in den Focus rückt, kreist Alena Zemančíková in ihrem Werk seit langem um Westböhmen. Sie selbst ist in Tachov / Tachau, einer kleinen Stadt an der Grenze zu Bayern aufgewachsen, die Parallelen zu Chodov sind mehr als deutlich. Gerade für deutsche Leser ist es unglaublich aufschlussreich, wie Leben in diesem Gebiet vor 1989 aussehen konnte. Die vielen Neuangesiedelten, wie Anna und ihre Familie, stehen den wenigen Dagebliebenen – ein paar Deutsche, eine jüdische Lehrerin – oft ratlos gegenüber. Anna durchstreift die „Region der untergegangenen Dörfer und verlassen Ruinen“, lernt Soldaten kennen, die Dienst im Grenzstreifen schieben und hat viele Fragen, auf die sie erst viel später Antworten findet. Dialoge gibt es keine. Schließlich handle der Roman von unausgesprochenen Dingen, erklärt Annas Lebensgefährtin. Dabei hat die „Geschichte in indirekter Rede“ in der Übersetzung sogar eine Doppelbedeutung bekommen, die dem Originaltitel fehlt. Denn „příběh“, wie es im Tschechischen heißt, ist eine Geschichte, eine Erzählung, nicht aber die Geschichte. Bei Alena Zemančíková sind die historischen Fundamente aber mindestens genauso wichtig. Ihre Spurensuche nach den familiären wie auch historischen Scherben ist unbedingt lesenswert.

Alena Zemančíková: Geschichte in indirekter Rede, übersetzt von Daniela Pusch, Klak-Verlag, Berlin 2019, Klappenbroschur, 232 S., 16,90 Euro

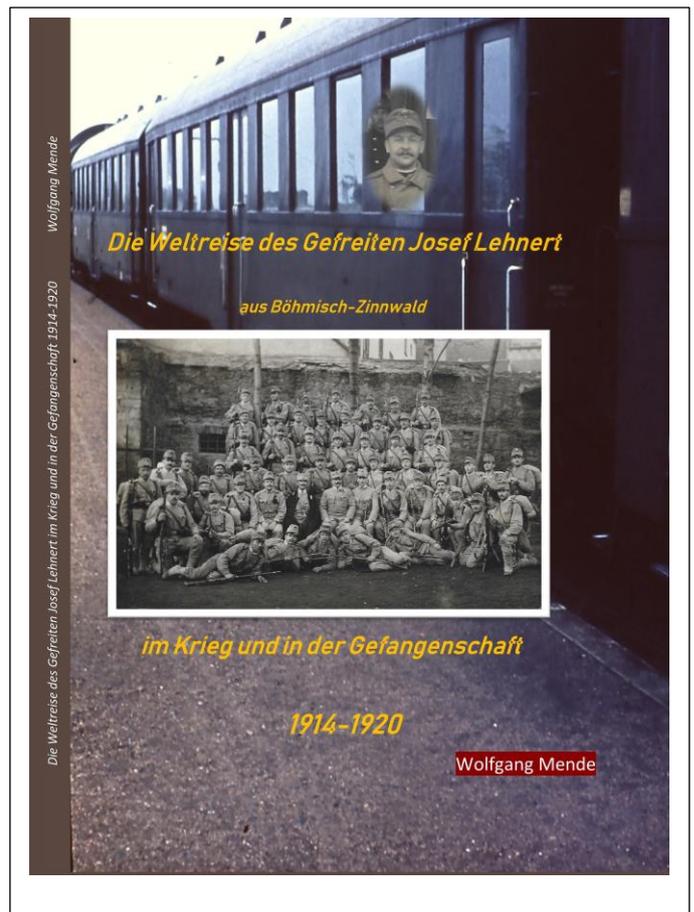
Die Weltreise des Gefreiten Josef Lehnert aus Vorder-Zinnwald im Krieg und in der Gefangenschaft 1914 - 1920

Durch glückliche Umstände ist Wolfgang Mende gelungen, das Notizbuch des Josef Lehnert vom Feldzug des 1. Weltkrieges und seiner Gefangenschaft, aber auch eine Schul- und Ortschronik von Vorder-Zinnwald zur Aufarbeitung bisher unbekannter Ereignisse des verschwundenen Dorfes einzusehen, zu erfassen und zu archivieren. Mit der Bereitstellung ist er in der Lage, dieses Buch mit Beiträgen beider Verfasser zu bereichern und zu gestalten. An Hand dieser Aufzeichnungen ist ersichtlich, wie es dazu kam, dass Paul Lehnert zur kaiserlichen und königlichen Armee der Habsburger musste und auch Feldzüge an denen er teilgenommen hat, mit einzubringen. Die Notizen von Josef machten es möglich, so ausführlich und detailliert einen Teil seines Lebens wiederzugeben.

Eine sich ständig veränderte Lebenssituation fern der Heimat macht ersichtlich, mit welchem „Glück“ er an so manchen Kämpfen nicht teilnehmen musste, dass wiederum mit Sicherheit sein Überleben rettete. Es wäre schade, diese vielen Unterlagen und Aufzeichnungen der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Aufgrund erhaltener Dokumente ist es dem Autor möglich, noch andere Themen der Grenzgeschichte unserer Heimat zu gegebenem Anlass aufzuarbeiten und zu veröffentlichen. Das Buch hat 100 Seiten und kostet 12,50 € zuzüglich Versand und Verpackung. Wer Interesse hat kann es direkt beim Autor bestellen.

Kontakt: Wolfgang Mende, Rosengrundweg 9, 01773 Altenberg

Tel. 035056 35088, E-Mail: mende.zinnwald@t-online.de



Termine und Veranstaltungen

Quinauer Wallfahrt 2019 - im böhmischen Erzgebirge

Wallfahrtsgottesdienste in der Kirche Mariä Heimsuchung Quinau (Květnov)

- Hl. Messen in deutscher Sprache -
an den Sonntagen 7., 14. u. 21. Juli 2019 - Beginn jeweils 14.00 Uhr
(mit Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes)

Anfahrten aus Deutschland: über Marienberg - Reitzenhain - Natschung (Načetin) – Kallich (Kalek) – Platten (Blatno) nach Quinau (Květnov) oder über Komotau (Chomutov) - Platten (Blatno) nach Quinau (Květnov).

Anfahrten über Deutscheinsiedel, Deutschneudorf, Deutschkatharinenberg oder Rübenau nur für Ortskundige.

Die Marien-Wallfahrtskirche ist an diesen Sonntagen bereits am Vormittag geöffnet.

Ab 10:00 Uhr finden Gottesdienste und Andachten der tschechischen Wallfahrer statt.

Weitere Infos bei: Pfr. K. Brünner, Schmölln Tel.: 034491-582393

Diakon B. Neumann, Flöha Tel.: 03726-720818

Pfr. K.-M. Tschöpe, Marienberg Tel.: 03735-22272

Hr. J. Schmidt, Radeberg, Tel.: 03528-442711

Navi Koordinaten: N 50°31.198 E 013° 22.532 - www.goerkau.de



Foto: O. Schmidt

Das Stadtmuseum in Kadaň (Kaaden) lädt Sie zur Ausstellung ein

KAADNER MÄRZ 1919

2. 3. – 29. 9. 2019

von 10 bis 17 Uhr

**Im März, April, Mai, Juni und September
immer an Wochenenden, im Juli und August
von Dienstag bis Sonntag geöffnet.**

Ende 1918 wurde das deutsche Grenzgebiet vom tschechoslowakischen Militär besetzt. Als Ausdruck des Protests gegen diesen Zustand organisierten am 4. März 1919 die in Böhmen, Mähren und Schlesien lebenden Deutschen Demonstrationen, bei denen das Recht auf Selbstbestimmung gefordert wurde. Während dieser Demonstrationen kam es zu Schießereien auf die Demonstranten. Die größte Zahl an Opfern gab es in Kaaden, wo 25 Personen erschossen wurden. Die Ausstellung stellt die Gründe, den Verlauf und die Folgen der Demonstrationen dar. Kommen Sie und machen Sie sich mit einem der traurigsten Kapitel unserer Stadt vertraut.



Stadtmuseum in Kaaden

Kaadner Burg

**Vornissage der Ausstellung
am 1.3. 2019 um 16.00 Uhr**

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem
Regionalmuseum in Komotau
und dem Museum
der tschechischen Befestigungen
aus den Jahren 1936 - 38 Na Kočičáku

Weitere Informationen auf

www.kultura-kadan.cz

Eintritt 30,- Kč

SÄCHSISCH-BÖHMISCHER MUSIKABEND 2019

SASKO-ČESKÝ HUDEBNÍ VEČER

Sonnabend
27.04.2019



18 Uhr

Eröffnung der Ausstellung
„Preßnitz lebt! – Přísečnice žije!“
von Veronika Kupková aus Kadaň
Musik: Kendy John Kretzschmar

ab 19 Uhr

Quintett ExperiPent (Eva Rohová)
Chomutov/Jirkov | a capella

Onkel Fritz (Bumerang Band)
Chemnitz | Folk/Irish

CatchFly | Chomutov/Jirkov | Rock, Pop

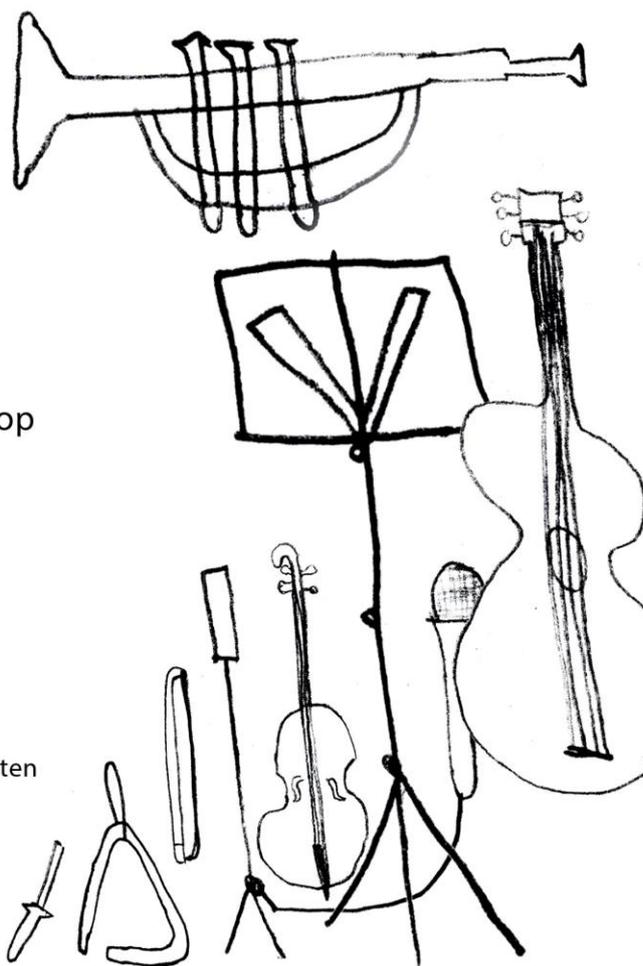
Numbskull | Chemnitz | Rock

Sesschen bis zum get no!!
Änderungen vorbehalten!

Übernachtung ist im Naturfreundehaus,
bei Privatvermietern in Steinbach oder im Zelt
auf der Wiese bei der Mynett-Fabrik möglich.
Es gibt wieder böhmische u. sächsische Spezialitäten
und jede Menge Spielfreude von den Kapellen.

Tagsüber **D-CZ Radtour** mit Kammüberquerung!
Start Sorgau, Info und Anmeldung unter
joerg@teamll-groenland.de

**Mynett-Fabrik
Oberschaar**



Initiativgruppe „Hudební večer“, Konsulat der CR und der freien Republik Oberschaar
bedanken sich für eure **Mund-zu-Mund-Propaganda!** | Info unter **037343/88738**

Bergmannstag beim Stolln Lehschafter

Hornický den je připravován pro širokou veřejnost z české, ale v tomto roce i německé strany, která se zajímá o hornickou tematiku, regionální specifika nebo kulturní či volnočasové vyžití v blízkém mikulovském podzemí, jehož část je kulturní památkou ČR.

Součástí bude workshop pro veřejnost, praktické ukázky hornických činností s výkladem, projekce na LED obrazovce s filmovou ukázkou, nestandardní prohlídky štoly, občerstvení. Tlumočení na akci bude zajištěno. Podtitulem akce bude avízo na blížící se otevření štoly Milá paní a Všech svatých. Vstup zdarma.

Program bude průběžně aktualizován.

Der Bergmannstag ist für die breite Öffentlichkeit aus Tschechien aber in diesem Jahr auch aus Deutschland. Die Veranstaltung ist für alle, die sich um Bergmannsthematik, regionale Spezifika oder um kulturelle- und Freizeitaktivitäten unter der Erde in der Umgebung von Mikulov/Niklasberg (im Erzgebirge) interessieren. Ein Teil dieser Umgebung ist ein Kulturdenkmal der Tschechischen Republik.

Im Rahmen der Veranstaltung steht ein Workshop für die Öffentlichkeit, sowie praktische Vorführungen der Bergmannstätigkeiten mit einem Vortrag oder eine Vorführung an einem LED-Bildschirm oder nicht standardmäßige Besichtigungen der Mine oder eine Erfrischung zur Verfügung. Das Dolmetschen bei der Veranstaltung wird besorgt. Ein Untertitel der Veranstaltung wird eine Benachrichtigung über eine Eröffnung der „Liebefrauen Stolln“ und „Allerheiligen Stolln“. Der Eintritt ist frei.

Nach Veröffentlichungen bei facebook findet der Bergmannstag von von 14 bis 22 Uhr statt.

Das Programm wird noch aktualisiert.



**HORNICKÝ DEN
BERGMANNSTAG**

11. 5. 2019

štola Lehschafter,
Mikulov u Teplic

Lehschafter Stolln,
Mikulov (bei Teplitz)

www.stolamikulov.cz

Beerbreifest 2019 - Bis in die „Neia Welt“

Text: Adolf Hochmuth

Schon jetzt laden wir zum 22. Trinksaifner „Beerbreifest“ herzlich ein, damit die werten Leser den Termin einplanen können. Stets sind wir in unserem Doppeldorf von den heutigen Einwohnern gern gesehen. Das Heimattreffen 2019 wird am 29. und 30. Juni stattfinden.

Das Suchen nach einem für alle günstigen Termin für unser Fest zu „Mariä Heimsuchung“ (2. Juli) hat schließlich zum Gedenktag „Peter und Paul“ geführt. Beide Apostel stehen neben dem Kirchweihbild am Hochaltar. Pfarrer Herbert Ullmann/Rheinland kann als Schulpfarrer auch dieses Jahr nicht zu uns kommen, weil Abschlussgottesdienste in seiner Pfarrei Vorrang haben. Entgegenkommenderweise springt Pfarrer Dominikus Goth (Schwarzenberg / Sachsen) für ihn ein und er ist für uns wirklich mehr als ein Ersatzmann.



Trinksaifen zu deutscher Zeit,
Foto Rupert Fuchs, Heimatmuseum Göggingen

Das Veranstaltungsprogramm

Samstag, 29. Juni:

10.30 Uhr Gottesdienst in der Trinksaifner Kirche mit Pfarrer Goth. Wir singen ausgewählte Lieder aus der Schubert-Messe, drei davon auch in tschechischer Übersetzung. Dr. Peter Rojík/ Rothau wird, wie so oft, an der Orgel begleiten. Die Sopranistin Věra Smrzová/Graslitz wird auch dieses Jahr lateinische und tschechische Lieder vortragen.

12.00 Uhr Mittagessen in der „Penzion Sportka“ (Justinsklause) mit Begrüßung durch Bürgermeister Thomas Hüttner. 14.00 Uhr Abfahrt vor dem Gasthaus mit einem Autobus, den uns wie immer die politische Gemeinde Vysoká Pec (Hochofen) gratis stellt. Die Fahrt geht ins oberste Erzgebirge nach Streitseifen (Podlesí), einem ehemaligen Weiler, 4 km von Breitenbach (Potůčky), gut 1 km von der Grenze entfernt. Vorher Halt bei der verschwundenen Ortschaft Seifen (Ryšovna). Kurze Erklärung am Denkmal für die abgerissene Kirche zum heiligen Wenzel. Weiterfahrt nach Halbmeil mit Erlaubnis des Forstamts Platten, dessen Chef ein Sohn unseres Musikers Helmut Zettl ist. Klaus Franke (Breitenbrunn/Sachsen) hat dort 2014 mit Freunden die gänzlich verfallene und dann abgerissene Kapelle zum Hl. Nepomuk wieder aufgebaut. Wir bekommen vom Erbauer eine sachkundige Erklärung. Weiter geht es ins nahe Streitseifen. Dort Einkehr ins Hotel „Roter Fuchs - tschechisch U červené lišky“ (früher: Edelweiß-Hof). Kaffee und Beerbreikuchen.



Hotel Zum Roten Fuchs in Streitseifen

Foto: Hotelprospekt

Nachdem wir so gehörig „eingeseift“ worden sind, Rückfahrt nach Hochofen.

Ca. 17.30 Uhr Abendessen.

Gegen 20.00 Uhr Vorführung des ganz neuen Films „Das Erzgebirge von Graslitz bis zum Keilberg“ des Filmstudios Sirius. Unsere beiden Dörfer sind im Film enthalten. – Ausklang des Abends mit Gesang und Musik.

Sonntag, 30. Juni:

10.00 Uhr mit den Privatautos zum Friedhof. Dort Dank an Berufsschuldirektor Josef Dvořáček, der am Kreuz über dem Corpus Christi ein kleines Wetter-Schutzdach angebracht hat. Wir singen „O, Haupt voll Blut und Wunden“ von Paul Gerhard. - Wanderung in die „Neia Welt“ mit Bürgermeister Hüttner.

12.00 Uhr Möglichkeit zum Mittagessen. Ende.

Liebe Landsleute deutscher und tschechischer Sprache, kommt auch diesmal recht zahlreich und begeht mit allen Bekannten und Freunden das traditionelle Beerbreifest. Wer weiß, wie oft wir es noch in dieser Art werden feiern können.

Unterkünfte in Hochofen/Vysoká Pec (Justinsklause), Neuhammer/Nové Hamry (Hotel Schwarz, Hotel Seifert [früher Rohm], Eibenberg /Tisová (Hotel Kuckuck) oder anderswo. Auskunft auch über: Adolf Hochmuth, Tel.: 09142/ 3604 (gut täglich zwischen 9 – 10 Uhr).

Mit frohem Gruß von Emil Herold, Roman Kloc und Adolf Hochmuth

Posamentierhandwerk im Turmmuseum Geyer live erleben

Quelle: Facebook Turmmuseum Geyer – Lutz Röckert

Liebe Freunde und Fans dieser Seite,

nach einer Reihe ungemein spannender Begegnungen mit geschichtsinteressierten Menschen, die zudem viel Eigeninitiative aufbringen, diese im kollektiven Bewußtsein der aktuellen Generation zu bewahren, ist es mir im angehenden dritten Jahr meines Wirkens im Turmmuseum eine ganz besondere Freude, das ehemals so bedeutende geyersche Posamentierhandwerk mit Unterstützung geballter Frauen-Power zum diesjährigen Internationalen Museumstag für einige Stunden wieder zum Leben zu erwecken.

Im Schulterschluss mit Bettina Levin, Claudia Curth und meiner Wenigkeit präsentiert das Turmmuseum am 19.05.2019 allen interessierten Besuchern drei ausgewählte Techniken, mit denen einst das Posamentierhandwerk in Geyer eine Spitzenstellung im Obererzgebirge einnahm und seinen Einwohnern über Generationen ein sicheres Einkommen bescherte.

Bettina Levin wird beim Häkeln viel Wissenswertes über das Herstellen von Perlhandtaschen zu berichten haben. Claudia Curth hat sich nach einem gemeinsamen Workshop bei einer der letzten Vertreter ihrer Zunft im tschechischen Kovarska (Schmiedeberg) zu einer sehr geschickten Herstellerin von Schlinggorl gemausert und ich werde dem Publikum im Detail vorführen und erklären, wie die Herstellung einer Perlgardine funktioniert.

Wir alle würden uns sehr freuen, wenn es uns gelänge, einige Besucher für eine dieser Techniken zu begeistern und somit der Renaissance dieses Handwerks weitere Impulse zu verleihen. Vielleicht hängen ja in einiger Zukunft wieder ein paar mehr Perlgardinen in den Fenstern unserer Einwohner.

In diesem Sinne - auf ins Turmmuseum am 19.05.2019 von 10 bis 16 Uhr.

Ausstellung Verschwundene Orte und Siedlungen der Duppauer Gegend Teil II

Diese Ausstellung ist noch bis zum 30.04.2019 im Begegnungszentrum des Bundes der Deutschen – Landschaft Egerland in Cheb/Eger im Balthasar-Neumann-Haus am Marktplatz zu sehen. (Adresse: nám. Krále Jiřího z Poděbrad 26, Telefon: 00420 354 422 992) Geöffnet ist Dienstag und Mittwoch von 9 bis 12 und 13 bis 17 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.



Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Cheb/Eger	bis 30.04.2019	Ausstellung Verschwundene Orte und Siedlungen der Duppauer Gegend Teil II (GG 79, S. 21)
Kadaň/Kaaden	bis 29.09.2019	Ausstellung zum 4. März 1919 in der Burg (GG 79, S. 17)
Lesná/Ladung	21.04.2019	13 bis 16 Uhr Ostermarkt
Abertamy/Abertham	27.04.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Steinbach-Oberschaar	27.04.2019	18 Uhr Ausstellungseröffnung „Preßnitz lebt! – Přisečnice žije!“ 19 Uhr Sächsisch-böhmischer Musikabend (GG 79, S. 18)
Chlum Sv. Maří/ Maria Kulm	08.05.2019	Dekanatswallfahrt (mit Bus 8 Uhr ab Kraslice/Graslitz)
Mikulov/Niklasberg	11.05.2019	14 bis 22 Uhr Bergmannstag beim Stolln Lehnschafter (GG 79, S. 19)
Noch unbekannt ...	18. und 19.05.2019	Frühlingswanderung mit Böhmerlangi (weitere Informationen unter: www.boehmerlangi.de und www.boehmische-erzgebirge.cz)
Turmmuseum Geyer	19.05.2019	10 bis 16 Uhr Posamentierhandwerk live erleben (GG 79, S. 20)
Abertamy/Abertham	25.05.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Kostelní/Kirchberg	01.06.2019	14 Uhr Maiandacht mit hl. Messe
Jelení/Hirschenstand	15.06.2019	Hirschenstander Fest: 10:30 Uhr hl. Messe am Denkmal
Krásná/Schönwerth	16.06.2019	11 Uhr Dreifaltigkeitsfestmesse an der Kapelle
Abertamy/Abertham	22.06.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Kraslice/Graslitz	23.06.2019	10 Uhr Fronleichnamfest
Stříbrná/Silberbach	29.06.2019	10 Uhr Kirchweihfest
Rudné/Trinksaifen	29. und 30. Juni 2019	Trinksaifner Beerbreifest (GG 79, S. 19 f.)
Rotava/Rothau	30.06.2019	16 Uhr Fest St. Peter und Paul
Vejprty/Weipert	06.07.2019	7. Liederfest an der Günther-Ruh
Květnov/Quinau	07.07.2019	14 Uhr Deutschsprachige heilige Messe (GG 79, S. 16)
Květnov/Quinau	14.07.2019	14 Uhr Deutschsprachige heilige Messe (GG 79, S. 16)
Květnov/Quinau	21.07.2019	14 Uhr Deutschsprachige heilige Messe (GG 79, S. 16)

Sněžná/Schönau	28.07.2019	10:30 Uhr Fest St. Jakobi, 11 Uhr hl. Messe
Liboc/Frankenhammer	04.08.2019	11 Uhr Kirchweihmesse
Bublava/Schwaderbach	17.08.2019	10:30 Uhr Fest Maria Himmelfahrt
Bärenstein/Vejprty	18.08.2019	9. Erzgebirgische Liedertour
Königsmühle	23.08. bis 25.08.2019	Landartfestival
Přebuz/Frühbuß	24.08.2019	14 Uhr Frühbußer Kerwa
Kostelní/Kirchberg	01.09.2019	11 Uhr Fest St. Aegidius
Jindřichovice/Heinrichsgrün	11.11.2019	10:30 Uhr St. Martinsfest

Böhmisches im Internet

Ein sehenswerter Film der Reihe Eisenbahnromantik: Durchs Böhmisches Mittelgebirge nach Prag

<https://www.swr.de/eisenbahn-romantik/ebr-folge-954-boehmische-mittelgebirge-prag/-/id=98578/did=23142366/nid=98578/xqj76o/index.html?fbclid=IwAR06b6n3ldcAUoI8ZXZZ4QZw3v5mY0g-4xJGZniRgr1IHTpDwNBk83s3WUQ>

Bildimpressionen von den Ruinen der Zinnbergbau Sauersack GmbH mit tschechischer Erklärung:

https://www.youtube.com/watch?time_continue=258&v=POaKp9pm4-s&fbclid=IwAR09Kfjdnytk2bhPds0vF7hUwV_Bs_XE028mM_3GeQq8IWzNoVmPNHzE6sc

In den letzten Jahren entstanden in Tschechien viele kleine Brauereien. Damit erhöhte sich auch die Anzahl der Biersorten erheblich, welche sich bei Bierfestival in Festival in České Budějovice / Budweis um das „Goldene Biersiegel“ bewerben. Hier zwei Berichte von Radio Prag zu diesem Thema:

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/immer-mehr-minibrauereien-in-tschechien>
<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/250-brauereien-beim-bierfestival-in-budweis>

Im Gesundheitswesen in Tschechien herrscht ein akuter Mangel an Arbeitskräften. Viele von ihnen arbeiten mittlerweile in Deutschland und Österreich. Neben gut ausgebildeten Ärzten fehlen vor allem Krankenschwestern und Krankenpfleger. Die Vertreter des Gesundheitsministeriums sowie des Ärzte- und des Krankenpflegeverbandes suchen nach Lösungen.

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechien-kaempft-mit-personalmangel-in-kliniken>

Wie es im Erzgebirgskreis mit Arbeitnehmern aus anderen Ländern aussieht, beleuchtet der folgende Artikel der Freien Presse:

<https://www.freiepresse.de/erzgebirge/annaberg/fachkraeftemangel-grenzgaenger-keine-loesung-artikel10473717>

Die Bedingungen für Taxidienste sollen in Tschechien lockerer werden. Die neuen Regeln sollen offizielle Taxifahrer mit Diensten wie Uber oder Taxify gleichstellen ob damit die Abzocke der Touristen, die in den vergangenen Jahren in Prag massiv eingedämmt wurde, wieder neue Blüten treibt?

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/taxi-ohne-dachschild-und-taxameter>

In die Kneipe oder ins Restaurant gehen die Tschechen gern. Fürs Personal bleibt aber oft nur wenig Trinkgeld übrig, weshalb ausländische Gäste in den Gaststätten gerne gesehen sind ...

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/tschechen-beim-trinkgeld-eher-geizig>

Das nordböhmische Ústí nad Labem / Aussig hat sich zur Wohngeld-freien Zone erklärt. Die Stadt will damit gegen das sogenannte Geschäft mit der Armut ankämpfen. Kritiker befürchten jedoch, dass gerade die Ärmsten der Armen die Leidtragenden der Maßnahme sind.

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/usti-nad-labem-streicht-wohngelder>

In Tschechien wurde vergangenes Jahr so wenig Honig produziert, wie zuletzt 2014. Es gebe aber keinen Grund zur Sorge, heißt es aus der Branche.

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/honigproduktion-auf-tiefststand>

Auch in Tschechien sind die Grundlagen der Elektromobilität nicht gegeben. Ladesäulen für Elektroautos fehlen.

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/autohersteller-ladesaeulen-fuer-elektroautos-fehlen>

Sprungschancen in Hengstererben (Hřebečná)

Text und Bilder: Lenka Löfflerová unter Verwendung von Materialien von Gerhard Krakl in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, März 2019. Aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm

Wie in den umliegenden Gemeinden waren auch in Hengstererben verschiedene Turn- und Sportvereine aktiv. Einer von ihnen war der Obererzgebirgische Wintersportverein, dessen Mitglieder nicht nur aus dem Ort selbst, sondern auch von auswärts kamen. Die Mitglieder bauten in Hengstererben die sogenannte Grendlerschanze, von der man schon im Jahr 1930 sprang. [Die Einwohner des Hengstererbener Ortsteiles Grund wurden „Grendler“ genannt.]



DTV-Sprungschanze in Grund (Ortsteil von Hengstererben)

Die Schanze war aus Holz gebaut, die Höhe betrug 15 m und die Anlaufbahn war 60 m lang. Einige Springer schafften damals Weiten von über 40 m. Nach dem Krieg wurde die Schanze gemäß den Normen nach einem Plan von Karel Jarolímek erneuert, aber wie viele andere wurde sie ohne Baugenehmigung gebaut. Die Schanze war auf Stützen aus den Stämmen der umliegenden Bäume gebaut. In der Nähe der großen Schanze wurde auch eine kleinere für die Jugend errichtet. Auf dem Hengstererbener Sportgelände wirkte ab 1946 der Club Jiskra Abertham (Aberthamer Funke), dessen Gründungsmitglieder hauptsächlich Sportler aus dem Kreis der einheimischen Aberthamer waren. Dieser Club



Wettkampf auf der Hengstererbener Schanze im Jahr 1965

wurde im Jahr 1966 umgeändert in „Tělovýchovná jednota Rukavičkářských závodů Abertamy - TJ RZ Abertamy“ (Körpererziehungseinheit der Handschuhbetriebe Abertham). Der Vorsitzende war Johann Zenker, der Geschäftsführer war Gerhard Krakl. Die Skiabteilung wurde von Paul Schreiber geleitet, einer der Trainer war zum Beispiel Egon Hofmann. Die Leitung des TJ RZ Abertamy plante einen Austausch der Deckfläche der Anlaufbahn der bestehenden Schanze, den Bau eines Turmes für die Schiedsrichter, den Bau einer neuen, größeren Schanze P - 50, den Bau einer Naturschanze für das Training der Jugend. Wahrscheinlich wurde die Hengstererbeber Schanze das letzte Mal im Jahr 1971 benützt. Im Jahr 1972 wurde der Betrieb wegen des schlechten technischen Zustandes eingestellt. Gleichzeitig wurde die Planung einer neuen Schanze wegen des hohen finanziellen Aufwandes abgebrochen. Ein ähnliches Schicksal erlebten in kurzer Zeit viele Sprungschancen in der Umgebung. Eine berühmte Skisprungphase im Erzgebirge ging so langsam zu Ende.



Wettkämpfer in den Sechzigerjahren, 2.v.l. Paul Schreiber, 2.v.r. J. Holý, r. Egon Hofmann

Die Bäringer Schanzen

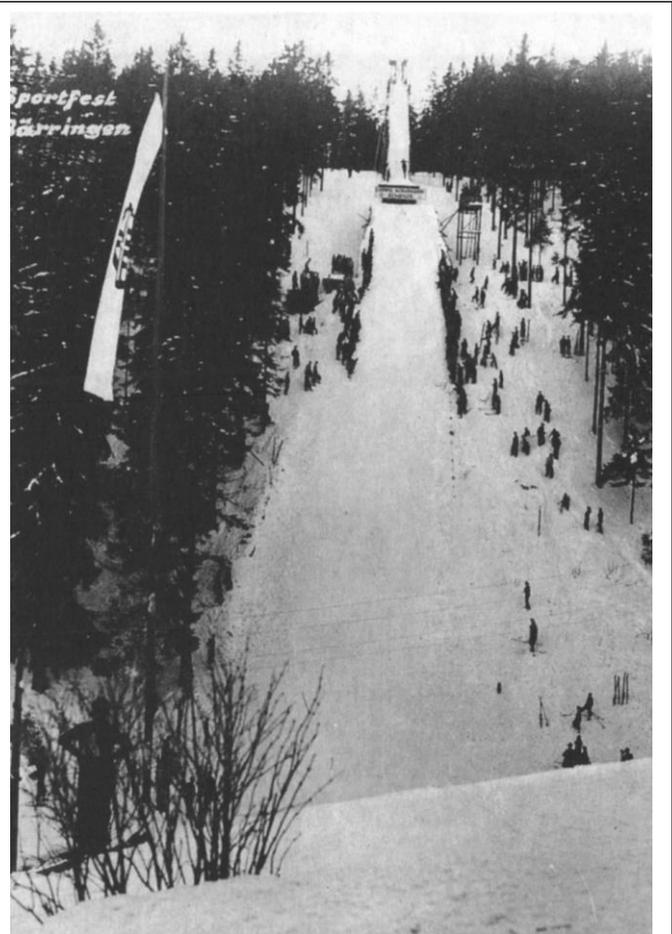
Text: Michal Urban in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, März 2019. Aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm. Fotos: Archiv des Autors und Neudeker Heimatmuseum in Augsburg

Nach dem 1. Weltkrieg konnte Bäringen drei Sprungschanzen vorweisen: die erste war die des Arbeiter-Turn- und Sportvereins ATUS an der Kurve der Straße nach Neudek. Auf ihr war es möglich, um die 20 m weit zu springen, später noch weiter. Die zweite war an der Straße nach Wölfling, von der man über 30 m weit springen konnte. Die dritte, höchste und modernste mit einem hölzernen Sprungturm von 20 m Höhe existierte dank des



ATUS-Schanze Bäringen

Bäringer Wintersportvereins am Steilhang oberhalb des Eisenbahnviaduktes nach einigen Angaben bereits in den Jahren 1925/1926. Zuerst im Dezember 1927 und später noch mehrmals wurde sie erweitert. Anfangs nannte sie sich HDW-Schanze (Abkürzung von Hauptverband der deutschen Wintersportvereine). Nach dem Umbau anlässlich der Skiweltmeisterschaft in den nordischen Disziplinen im Winter 1934/1935 wurde sie in Ludwig-



HDW Schanze Ludwig Schuhmann, 20 m hoch, oberhalb Eisenbahnviadukt, über 50 m Sprungweite



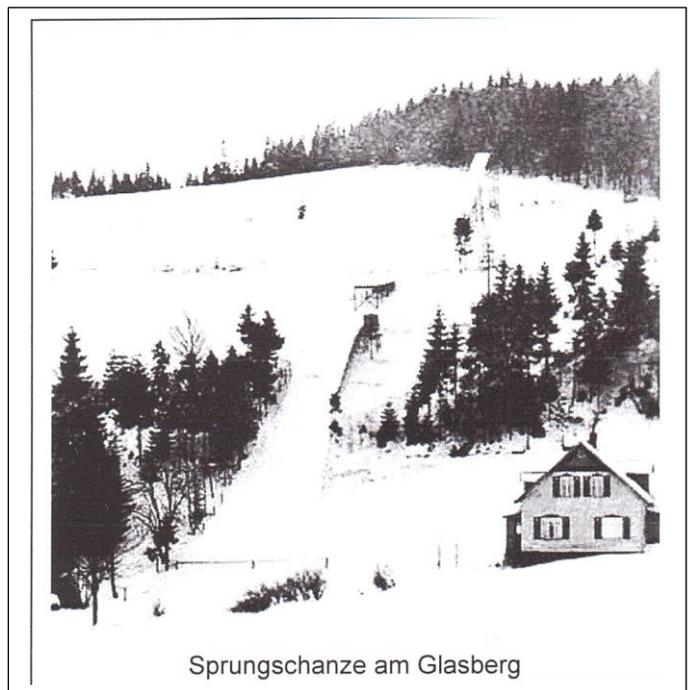
Rudolf Höhnle aus Bäringen

Schuhmann- Schanze zu Ehren des Bäringer Sportlers und Sponsors Ludwig Schuhmann umbenannt. Man erreichte auf ihr Sprünge über 50 m, was damals eine beträchtliche Weite war. Die Schanze, die nach den Plänen des Bäringer Architekten Ernst Meixner geschaffen und mit einer modernen Lautsprecheranlage versehen war, galt als Sehenswürdigkeit der Gemeinde und brachte viele bedeutende Springer hervor.

Zu ihnen gehörte Max Meixner, der 1936 für die damalige Tschechoslowakei bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen im Skispringen dabei war oder Hans Renner, der nach dem 2. Weltkrieg Nationaltrainer in der ehemaligen „DDR“ war. Skiwettkämpfe fanden in Bäringen bis 1939 statt. Die Gemeinde, die mit etwas Übertreibung den Spitznamen „Zweites St. Moritz“ trug, gelangte dadurch in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von nah und fern. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Schanze oberhalb des Bahnhofes erneut vergrößert. Der „kritische Punkt“ wurde nun auf 60 m erhöht und bei der Schanze entstand auch eine Plattform für die Schiedsrichter. Aus der Nachkriegsgeneration verdient vor allem der Bäringer Rudolf Höhnle Erwähnung, der fünffache Skisprung-Champion der damaligen ČSSR war und die Bronzemedaille bei den Weltmeisterschaften in Faloun im Jahr 1974 gewann. Auf der großen Bäringer Schanze, die damals schon baufällig war, sprang er zuletzt im Jahr 1982.

Die Glasberg – Schanze in Trinkaifen

Über die Geschichte ihrer Entstehung und ihres Betriebes haben wir leider nur wenig Informationen. Sie wurde 1930 errichtet und eines der vorhandenen Bilder trägt die Aufschrift „Eröffnungsspringen 7.1.1934“. Daher bilden wir nur zwei Fotos von der Schanze ab.



Elektrifizierung des Erzgebirges - Elektrizität und Elektrifizierung

Text: Pavel Andrš in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, August 2017.

Bilder: Archiv des Autors und Neudeker Heimatmuseum in Augsburg.

Aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm

Heute kann sich kaum jemand vorstellen, ohne Elektrizität auszukommen. Nur wenn eine Region von Stürmen heimgesucht wird, bei denen Bäume auf die elektrischen Leitungen fallen, dann befinden wir uns in vergangenen Zeiten, in denen man die Wohnungen mit Kerzen oder Petroleumlampen erleuchtete. Die Elektrizität fand breite Verwendung in der Industrie, in den Haushalten und bei Unterhaltungsveranstaltungen und hat sich zu einer der nützlichsten und vielseitigsten Energieformen entwickelt.

Die Elektrizität gehört zu den jüngsten Bereichen der Physik. Obwohl schon zur Zeit der Renaissance über das elektrische Phänomen gesprochen wurde, brachte erst die Entdeckung Alessandro Voltas einer ersten verwendbaren elektrischen Stromquelle im Jahr 1800 den grundlegenden Durchbruch. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich die Bereiche Elektrizität und Elektromagnetismus sprunghaft. Im Jahr 1820 entdeckte Hans Oersted die magnetische Wirkung

des elektrischen Stromes, und Michael Farady konstruierte einen Elektromotor und einen Generator oder Dynamo. Für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Einführung von Erfindungen in der Produktion und in den Haushalten charakteristisch (Generator, elektrische Lampe, Glühbirne, Telefon). Zu den berühmten Physikern und Erfindern dieser Zeit gehörten Alexander Graham Bell, Thomas Alva Edison, Heinrich Hertz, František Křižík, Werner von Siemens oder Nikola Tesla. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts erlebte die Elektrizität eine gewaltige Blüte – die Städte führten die elektrische Beleuchtung ein, die Industrie stellte auf elektrischen Antrieb um und ersetzte die bisherigen Dampfmaschinen. Die Elektrifizierung setzte sich allmählich auch bei der Eisenbahn durch. Ein wichtiges und vielleicht das bedeutendste Merkmal der Zwischenkriegswirtschaft der Tschechoslowakei war bestimmt die Elektrifizierung. Sie betraf nicht nur die Industrie, sondern auch andere Gebiete der Volkswirtschaft und das tägliche Leben der Bevölkerung. Dank der Elektrifizierung wurde die Effizienz, Intensität und letztendlich die Rationalisierung der industriellen Produktion verbessert. Die Elektrifizierung war einerseits mit großen Investitionen und relativ geringen Erträgen verbunden, andererseits spielte die Elektrizität in allen Bereichen der Industrie und des gesellschaftlichen Lebens eine bedeutende Rolle. Vor dem 1. Weltkrieg war auf dem Gebiet der Böhmisches Länder die Elektrizität vor allem in Prag, Brünn und in den westböhmisches Bädern verbreitet, wo die Versorgung mit Strom aus Kraftwerken mit kleinen Netzen geschah. Erst nach dem 1. Weltkrieg waren die Bedingungen für eine Überlandversorgung und der Beseitigung von unstablen Netzen gegeben durch das Elektrifizierungsgesetz von 1919. Die Ausgaben für die Elektrifizierung beliefen sich in den Jahren 1920 bis 1925



auf 489,5 Millionen Kronen. Im Jahr 1937 stand in Böhmen elektrische Energie für 87,8 % der Bevölkerung zur Verfügung, in Mähren und Sudetenschlesien für 89,7 %, in der Slowakei für nur 50,8 % und in der Karpatoukraine noch weniger. In der gesamten Tschechoslowakei waren zu dieser Zeit insgesamt 55,9 % der Gemeinden elektrifiziert, in denen 77,2 % der Bevölkerung lebte. Das war ein bedeutender Fortschritt gegenüber dem Zustand vom Jahr 1920, als nur 11 % der Gemeinden mit 34 % der Bevölkerung versorgt war. Die ursprüngliche Absicht der völligen Elektrifizierung der Republik konnte jedoch aus Mangel an finanziellen Mitteln nicht erreicht werden. Nach dem 2. Weltkrieg setzte sich die Elektrifizierung fort. In erster Linie handelte es sich um landwirtschaftliche Gebiete, wo ein Teil der Gemeinden noch immer keinen elektrischen Strom zur Verfügung hatte. In der ČSSR war Zlatá Baňa bei Prešov (Preschau) in der Ostslowakei die letzte Ortschaft, die im September 1960 an das Stromnetz angeschlossen wurde. Der Ausgangspunkt für den Anschluß an das System eines einheitlichen Stromnetzes war die Schnittstelle des böhmischen und mährischen und sudetenschlesischen Netzes von 1950. Bald danach begann der Bau einer 220 kV Leitung, und zu Beginn der Sechzigerjahre entstanden die ersten 400 kV-Leitungen, deren Ausbau Ende der Sechzigerjahre fertig war. Anfang der Fünfzigerjahre begann man auch mit der Anbindung an die Netze der Nachbarländer Ungarn, Polen und der damaligen DDR.

Elektrizität in Neudek

In Neudek treffen wir schon im Jahr 1904 auf Elektrizität, als die Neudeker Wollkämmerei begann, elektrischen Strom für die Beleuchtung des ganzen Betriebes zu verwenden. Im Jahr 1905 wurde das städtische Elektrizitätswerk (Hausnummer 563) gebaut und am 2. Dezember dieses Jahres brannte in der Stadt das erste [öffentliche] elektrische Licht. Das Netz der Stadtbeleuchtung war eng begrenzt und beschränkte sich praktisch nur auf den [Markt-] Platz und die angrenzenden Straßen. Sehr früh, im Jahr 1910, wurde auch in Breitenbach elektrisches Licht verwendet. Im Vergleich mit anderen Städten ähnlicher Größe begann Neudek wegen des industriellen Charakters der Stadt schon früh mit dem Ausbau des elektrischen Netzes. Es bestand Bedarf, den Antrieb der Maschinen von den bisherigen Dampfmaschinen auf Turbinen und Generatoren umzustellen. In der Zwischenkriegszeit wurde die ganze Stadt Neudek an das Stromnetz angeschlossen und schon 1918 reichte das Netz bis zu den Gemeinden



Neudek Marktplatz mit elektrischen Straßenlaternen um 1910



Neudeker Kreuzweg, im Jahr 1923 wird der komplette, 1,6 km lange Weg an jeder Station elektrisch beleuchtet

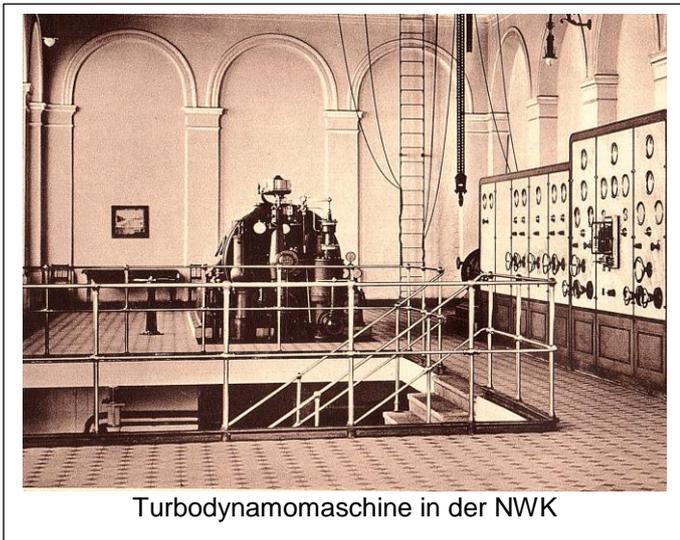
Hochofen und Gibacht. In der Folgezeit wurden folgende Gemeinden an das elektrische Netz angeschlossen: 1919 – Thierbach und Eibenberg, 1920 – Bernau und Schwarzebach, 1921 – Abertham, Kammersgrün, Neuhammer, Ullersloh und Bärtingen. 1924 – Bergstadt Platten, 1925 – Voigtsgrün, 1927 – Hengstererben, Frühbuß, und Trinksaifen. 1928 – Hirschenstand, 1931 Neuhaus, 1932 – Mühlberg. Im Jahr 1919 wurden auch die neuen Neudeker Siedlungen in der Nähe des Eisenwerkes, der Arbeiterhäuser an der evangelischen Kirche sowie in Hochtanne und in der Limnitz angeschlossen. Im Jahr 1922 stellte das Neudeker Elektrizitätswerk die Versorgung von von 1716 Kunden (nicht Einwohner!) sicher. Gegen Ende der Dreißigerjahre waren im Neudeker Gebiet 31 Gemeinden mit einem Anteil von 94,5 % der Gesamtbevölkerung elektrifiziert, was ein sehr gutes Ergebnis war. Einen hohen Grad an Elektrifizierung wiesen auch die Kreise Falkenau auf (91,2 %), Karlsbad (99,1 %), Graslitz (99,2 %), Elbogen (97,1 %), jeweils von der Gesamtbevölkerung.



NWK Vorspinnerei, Maschinen über Transmissionen angetrieben, aber von einem zentralen Elektromotor

Um die Anbindung an das elektrische Netz bemühte sich lange Zeit vergebens die Gemeinde Trinksaifen, obwohl Gemeinden in der Umgebung wie Hochofen und Neuhammer schon längst angeschlossen waren. Schon kurz nach dem Ende des 1. Weltkrieges war die Frage nach der Elektrifizierung des Dorfes ein aktuelles Thema. Es gab eine Zusammenkunft über die Elektrifizierung, aber ohne konkretes Ergebnis.

Bis zum Herbst 1927 unterhielt Reinhold Götz eine [private] Stromleitung von der benachbarten Gemeinde Hochofen zu seinem Haus Nr. 236, wo in Trinksaifen das erste elektrische Licht leuchtete. Sein Grundstück lag nämlich an der Grenze beider Ortschaften, so dass er



Turbodynamomaschine in der NWK

nicht viel Geld in den elektrischen Anschluß investieren musste. Es ist bezeugt, dass sich schnell danach im unteren Teil von Trinkaifen 28 Häuser an das Hochfener Netz anschlossen, und bis ins Jahr 1929 gab es dort eine [private] „Lichtgenossenschaft“. Darüberhinaus bewirkten die hohen Kosten für den Bau eines elektrischen Netzes in der ganzen Gemeinde Trinkaifen (das Angebot lag bei 140 000 Kronen), und die Tatsache, dass es unmöglich war, einen Kredit zu annehmbaren Bedingungen zu erhalten, dass die Elektrifizierung von Trinkaifen nicht gänzlich durchgeführt werden konnte. Die Elektrifizierung betraf neben den Gemeinden selbst auch die Industrieanlagen. In der Neudeker Wollkämmerei wurde das elektrische Netz weiter ausgebaut. In der ersten Hälfte der Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts wurde neben der existierenden Dampfmaschine und einem Turbinengenerator mit einer Leistung von 1800 kW eine Wasserturbine mit einer Leistung von 110 kW zur

Notbeleuchtung und zur Beleuchtung der Kellerräume installiert. Das sicherte die Unabhängigkeit der Fabrik von der städtischen Stromversorgung. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Elektrifizierung im Raum Neudek weiter ausgebaut.

Hier eine Anekdote von Pepp Grimm (1899-1961) zur Elektrifizierung eines Erzgebirgsdörfleins, im Nachlaß aufgefunden von Josef Grimm, Sohn des Pepp Grimm:

Dr Transformator

En ren Arzgebarchsdörfli wollt'n sa 's elektrischa Licht eiführn on hãm sich ve ra Baugesellschaft de nöting Plãn ähfertign looßn. Wie's nu su weit wãr, hãm sa a Gemaarootssitzing eiberufn on hãm lãng on braat drüber dischbutiert. Punkt für Punkt hãm sa dorchberootn on beschlossn, bis dr Berchermaaster aufstiegt on soocht: „Nu meina Herrn, suu wãr alles schie on gut, aber etza is noch da Frooch, wu mir dan Transformator hie tunna.“ Do mald't sich a Gemaa-Root zen Wort on soocht: „Wenn's wetter nischt is, dãnna nahm ich dan Transformator die pããr Wochn be mir en dr Kost“.

Hochdeutsche Übersetzung: Der Transformator

In einem Erzgebirgsdörflein wollten sie das elektrische Licht einführen und sie haben von einer Baugesellschaft die nötigen Pläne anfertigen lassen. Als es nun so weit war, haben sie eine Gemeinderatssitzung einberufen und lang und breit darüber diskutiert. Punkt für Punkt haben sie durchberaten und beschlossen, bis der Bürgermeister aufsteht und sagt: „Nun, meine Herren, so wäre alles schön und gut, aber jetzt ist noch die Frage da, wo wir den Transformator hintun“. Da meldet sich ein Gemeinderat zu Wort [im Glauben, es handle sich um eine Person] und sagt: „Wenn es weiter nichts ist, dann nehme ich diesen Transformator ein paar Wochen bei mir zu Hause in Pension.“

Sagen und historische Erzählungen

Die tschechische Zeitschrift *Krušnohorský Herzgebirge Luft* hat eine neue Serie mit dem Titel begonnen: „Sagen und historische Erzählungen aus dem westlichen Erzgebirge“. Wir übernehmen diese der Reihe nach im Neudeker Heimatbrief und im „Grenzgänger“.

Text von Pavel Andrš aus dem Buch „Sagen aus dem Erzgebirge“ von E. Wenisch, Wien 1881 zusammengestellt und mit einem Bild des möglichen Aussehens der Neudeker Burg versehen, veröffentlicht in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, Februar 2019. Aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm.

Herkunft der Namen Neudek und Waldöstl

Neudek ist eine Stadt mit strebsamen und fleißigen Handwerkern und liegt am Rohlaufluß. Dort zieht der sogenannte Schloßturm auf einem Felsvorsprung die Aufmerksamkeit auf sich. Den Untergrund des Turmes bildet eine Reihe übereinander liegender Granitblöcke, von denen zwei oberhalb der Straße liegen, die entlang der Rohlau führt. Auf diesem Felsen steht ein uralter Turm, der angeblich einst zu einer Burg gehörte, die von einem Raubritter bewohnt war. Und eben diesem Turm verdankt Neudek der Sage nach seinen Namen. Einst verirrt sich ein Jäger in einem dichten dunklen Wald und wusste nicht, wie er aus diesem herauskommen sollte. Viele Stunden suchte er im Dickicht vergeblich einen Pfad, der ihn aus dem Wald herausführen könnte. Schließlich erreichte er einen Berg, der später Hochtannenberg genannt wurde. Dort kletterte er auf eine hohe Tanne, um sich in der Grenzgänger Nr. 79



Romantische Darstellung der früheren Neudeker Burg aus dem Archiv von Pavel Andrš

Umgebung umzusehen. Freudig sah er in der Ferne im Osten das neue Dach eines Hauses glänzen. Er ging in diese Richtung und erkannte, dass es das neu gedeckte Dach eines alten Turmes war, neben dem das kleine Haus eines Schmiedes stand. Er ging in die Schmiede hinein und sagte: „Lieber Meister, dem neuen Dach dieses Turmes verdanke ich meine Rettung, es half mir einen Weg aus dem Wald zu finden. Daher möge dieser Ort mit den umgebenden Häusern ab jetzt Neudek heißen (von neu gedeckt)“. Der Wunsch des Jägers wurde erfüllt. Der Ort, der sich zu einer Stadt erfolgreicher Handwerker und Unternehmer entwickelte, trägt bis heute diesen Namen. Waldöstl ist der Familienname einer Reihe bedeutender Bürger Neudeks. Über seine Herkunft gibt es folgende Sage: Der Raubritter, der in der Neudeker Festung

wohnte, verbot seinem Schmied unter Androhung der Todesstrafe jeden Kontakt mit irgendwelchen Fremden. Die Schmiede, in der auch die Waffen für die Räuber hergestellt wurden, blieb also geschlossen und der Ritter ließ dem Schmied sogar die Zunge herausschneiden, damit er niemandem etwas verraten konnte. Als eines Tages ein verirrter Jäger nach wiederholtem Klopfen in die Schmiede hereingelassen wurde, bat er um Obdach. Doch seine vielen Fragen blieben unbeantwortet. Das erzürnte den Fremden und er nannte den Meister einen „Waldesel“. Den Nachkommen des Schmiedes blieb der Sage nach, dieser Name und erst später erbaten sie die Änderung des Namens in „Waldöstl“, um die unschöne Bezeichnung „Waldesel“ los zu werden.

Ostern in Hirschenstand – damals

von Herbert Dietrich †

Ein Ostermorgen aus der frühesten Kindheit ist noch in meiner Erinnerung; mir ist es, als seien seitdem nicht Jahrzehnte, sondern nur wenige Jahre vergangen.

Draußen war überall Winter, aber die Sonne schickte ihre warmen Strahlen herab, und der Schnee war schmutzig und sehr wässrig. Ich stand am Vogelbeerbaum und spähte hinauf zu den Ästen und Zweigen, wo derzeit gleich zwei Starenhäuschen zu sehen waren. Einige der schwarzschillernden Vögel kampelten sich um die Nistkästen, piffen um die Wette und wollten sich scheinbar die kleinen Kehlen herauszwitschern. Es war so recht ein Ostersingen zu einer Zeit, als dort noch kaum ein Radio etwas Eindrucksvolleres bieten konnte.

Kinder mit peitschenartigen Stäben, von denen lange bunte Bänder herabhingen, stapften hurtig von Haus zu Haus. Dort mussten sie jedesmal mit ihren Osterpeitschen sanft auf die Bewohner einschlagen, bis diese ein paar

Heller herausrückten. Das war kein Betteln, es war ein alter Brauch – wer weiß wie lange schon.

Dann ging ich hinein zu meiner Großmutter, zu der ich zeit ihres Lebens Mutter sagte. Sie blickte mich mit ihren guten Augen an, nickte mir freundlich zu und schenkte mir eine kleine Spitztüte „Stollwerkle“ (Sahnebonbons). Von meinen anderen Großeltern, die nur zwanzig Schritte abwärts wohnten – damals waren wir noch in ihrem Haus daheim, bekam ich ein in ausgekochten Zwiebschalen gefärbtes Hühnerei.

Das waren für heutige Begriffe recht bescheidene Gaben, aber ich habe mich genauso darüber gefreut wie ein Kind in unserer Zeit, das ein kostspieliges Geschenk erhält.

Mit dieser Erinnerung sei dankbar unserer Lieben gedacht, die schon lange in einer besseren Welt auf uns warten!

Regionales Rezept

Gebäckana Kneedla aus Kartoffeln und Quark

Text und Foto: Josef Dvořáček in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, Februar 2019. Aus dem Tschechischen übersetzt und in eckigen Klammern mit redaktionellen Anmerkungen versehen von Josef Grimm

Gebäckana Kneedla waren im Erzgebirge eines der beliebtesten Essen bei Kindern und Erwachsenen. [Im Schwäbischen sind sie als „Reiberdatschi“, im Hochdeutschen als „Reibekuchen“ oder „Kartoffelpuffer“ bekannt. Was man allerdings von manchen Herstellern von Fertiggerichten als Pulver zum Anrühren des Teiges oder als fertige Tiefkühlkost zu kaufen bekommt, ist für einen erzgebirgischen Feinschmecker eher als Wurfscheiben im Diskussport geeignet].

Es ist ein Gericht aus Rohstoffen, die in den dörflichen oder städtischen Haushalten vorhanden sind, es ist billig und ist schnell und einfach zuzubereiten. Trotzdem überrascht es durch seinen delikaten Geschmack, der sich zum Beispiel in Kombination mit Apfelmus entfaltet.

In den Wintermonaten bereitet sich die Kartoffelknolle auf den Frühling und auf das Wachstum im Sommer vor. Der Stoffwechsel verändert das Verhältnis und die Zusammensetzung der Kartoffelstärke. Daher sind die Winter- und Frühjahrsmonate am besten geeignet für Kartoffelpuffer und andere Pfannengerichte aus Kartoffeln. Die Erzgebirgler hatten Kartoffeln und aus ihnen zubereitete Gerichte gerne, weil sie durch sie in

Jahren von Missernten oder häufigen Frostes mehrmals vom Hunger bewahrt wurden.

Empfohlene Lagerung von Kartoffeln: bei langandauernder Kälte, wenn der Frost auch in den Keller oder in die Speisekammer vordringt, und die Kartoffeln



einige Tage Temperaturen um Null Grad ausgesetzt sind, steigt in ihnen die Menge an süß schmeckenden Kohlehydraten. Der Zucker wird von den Knollen nicht metabolisiert und die Kartoffeln bleiben auch nach dem Kochen süß. Wir können das Süßwerden der Kartoffeln nur verhindern, indem wir sie keinen niedrigen Temperaturen aussetzen. Wenn das passiert ist und die Kartoffeln leicht gefroren sind, bringen wir sie einige Tage lang in eine Umgebungstemperatur von über 5 Grad. [Das war ein Problem im früheren Erzgebirge, bei den heutigen Lagermöglichkeiten ist das Gefrieren von Kartoffeln nahezu ausgeschlossen].

Das vorgestellte Rezept stammt aus Hochofen, einem früher bedeutenden Dorf an der Staatsgrenze, wo Kartoffeln nur an geschützten Plätzen oder an sonnigen Stellen beim Häuslein wuchsen. Wir bekamen es von Renate Lein aus Hirschenstand (Jelení), wo sie bis 1946 wohnte. Heute lebt sie in Bergkirchen bei München und sie schickte das Rezept zum Ausprobieren ins Erzgebirge. Das Rezept überbrachte Helmut Zettl, und wir probierten

es mit seiner Frau Maria und mit Darina Dvořáčková aus Hochofen (Vysoká Pec) bei Neudek aus.

Zutaten für 4 Personen:

Sechs mittelgroße, grob geraspelte Kartoffeln, 3 Eier, 2 große Löffel feines Mehl, 200 g Vollfettquark, Salz, gemahlener Pfeffer, Bratschmalz, fein gehackte Zwiebel, gehackter Apfel.

Zubereitung:

Zu den grob geriebenen rohen Kartoffeln geben wir die gehackte Zwiebel, die rohen Eier, den gut durchgerührten weichen Quark, das Mehl, [die Apfelstückchen], etwas Pfeffer und Salz dazu. Falls aus den Kartoffeln beim Raspeln viel Wasser austrat, entfernen wir es. Den Teig rühren wir gut durch, [formen dünne Fladen] und backen sie [mit etwas Schmalz] knusprig auf beiden Seiten in einer Pfanne. [Wichtig ist, dass die Puffer hauchdünn sind.] Die „Gebäckana Kneedla“ serviert man mit oder ohne Apfelmuß. Wir haben auch die Variante mit Majoran und Knoblauch probiert ähnlich der klassischen Variante. Für beide eignet sich zum Trinken das gute Pilsner Bier.

Leserpost für den „Grenzgänger“

Liebe Mitstreiter im Böhmisches Erzgebirge, nach der Sanierung und Restaurierung des Siegfried-Brunnens in Bärningen im Jahre 2014 habe ich immer wieder gelästert, daß die heutigen Perninker, Pater Hric und Bürgermeisterin Tumova, in Wort und Schrift den Brunnen nach dem heiligen Siegfried benennen und dadurch den heiden Siegfried, den Drachentöter aus dem Niebelungenlied offensichtlich, ohne den Papst zu fragen, heiliggesprochen haben! Ich hatte keine Kenntnis über einen heiligen Siegfried. Auf dem Brunnen, oben, stand nämlich ab 1924 bis zu seiner Zerstörung nach der Vertreibung der Deutschen der Drachentöter Siegfried.

Nun muß ich mich aber grundlegend revidieren. Am heutigen 15. Februar ist nämlich der Namenstag des heiligen Siegfrieds, eines schwedischen Heiligen.

Die Wikipaedia schreibt über ihn Folgendes:

Der heilige Siegfried († um 1067), auch Sigfrid, Sigfridus oder Sigurd genannt, war der erste von mehreren englischen Missionaren, die das Christentum in Schweden verbreiteten.

Er kam über Dänemark nach Varend in Småland, zusammen mit seinen Neffen Unaman (Priester), Sunaman (Diakon) und Vinaman (Subdiakon). Diese wurden 1008 ermordet, als Siegfried zur Taufe des Königs Olof Skötkonung in Husaby (Västergötland) weilte. Als er nach Varend zurückkehrte, fand er einen Holzkübel auf einem See schwimmend mit den abgeschlagenen Köpfen seiner Verwandten. Im Mittelschiff der Domkirche zu Växjö sind ihre Reliquien beigesetzt.

Siegfried baute in Südschweden Kirchen und predigte dort. Legendarisch steht er an dritter Stelle in der Liste der Bischöfe von Skara, des ersten Bistums in Schweden, an dessen Gründung er zumindest mitwirkte. In Växjö, wo er starb, ist er auch begraben. Sein Schrein wurde im 17. Jahrhundert zerstört.

Manche Angaben über ihn sind umstritten und stammen aus seiner Hagiographie, die im 13. Jahrhundert abgefasst wurde. Auch ist unsicher, ob es Siegfried war, der den König taufte.

Sein Namenstag ist der 15. Februar, seine Attribute die Bischofstracht und ein Kübel mit drei Köpfen darin.

Soweit die Beschreibung. Was aber der heilige Siegfried mit Pernink zu tun hatte, ist noch nicht erforscht. Es war aber eine diplomatische Meisterleistung vom Pater Hric, der den Brunnen im September 2014 mit häufigen Benennen des Heiligen Siegfried geweiht hat, und der Bürgermeisterin Tumová, daß sie mit dem "Umfunktionieren" des Siegfrieds für das Vorhaben, den Bunnan vollständig zu sanieren und die etwas abgewandelte Siegfried-Statue durch eine Prager Künstlerin neu entstehen zu lassen, die heutigen tschischen Einwohner und Firmen von Pernink im breiten Maße zu begeistern. Das ganze Vorhaben entstand nämlich aus Spenden der Genannten und von wenigen Besuchern.

Ich entschuldige mich hiermit bei den Perninkern für meine Unterstellung (aus Unkenntnis)!

Herzliche Grüße
Adam Sonnevend

Viele Freunde schreiben mir und fragen: Was tust Du, wenn Du nicht mehr filmst?

Ich schreibe, ja ich schreibe wieder ein Buch, aber diesmal in tschechischer Sprache.

WARUM tschechisch, wenn ich doch ein Deutscher bin? Damit ich die tschechische Sprache nicht vergesse und weil dieses Buch die Zeiten der siebziger und achtziger Jahre in der ČSSR und die Verfolgung durch die StB (Tschechische „geheim“ Staatspolizei) beschreibt.

Als ich, bei uns in Regensburg, den tschechischen Schriftsteller Pavel Kohout bei seiner Lesung getroffen habe, fragte ich ihn, ob er seine Bücher deutsch oder tschechisch schreibt?

Pavel Kohout hat mir geantwortet. „Manchmal schreibe ich deutsch aber meistens schreibe ich tschechisch“. So habe ich mich dazu entschlossen auch einmal ein Buch auf Tschechisch zu schreiben.

Nach der Besichtigung der Akten im November 2018, zu meiner Person in dem Archiv der tschechischen Polizei aus den Jahren 1976 bis 1984, habe ich erfahren welche wichtige Person ICH für die StB war und wie viele Informanten die Geheimpolizei auf mich angesetzt hatte. Ich wurde sogar durch die tschechische Spionage mit Sitz in München in meinem neuen Wohnort Regensburg, nicht nur beobachtet, sondern auch fotografiert. So eine große Gefahr war ich für die Tschechoslowakische Sozialistische Republik. Am meisten hat mich aus den Akten getroffen, dass die StB für die Informationen über meine Person auch meine Freunde und Sportkameraden verpflichtet hat...

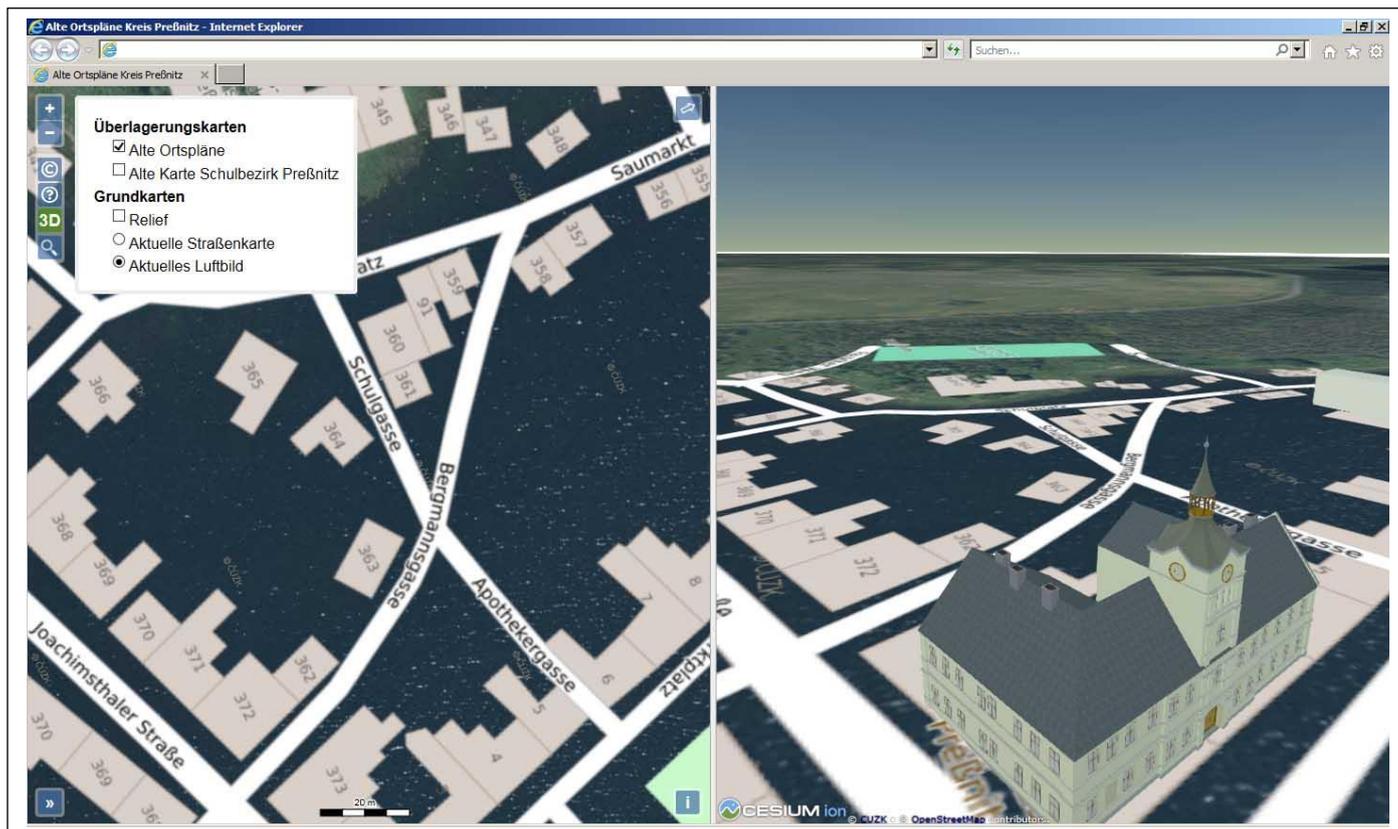
Aber diesmal schreibe ich nicht ernst über diese Zeiten, sondern mit einem Humor, weil diese Zeiten mit dem kommunistischen politischen System und der kommunistischen Regierung mir mehr oder weniger wie eine Komödie erscheint.

Also dann, bis bald.

Oskar Georg Siebert

Alte Ortspläne in zeitgemäßer Form

Als interessierter Heimatfreund seit mehreren Jahren hatte ich die Idee, alte handgezeichnete Ortspläne in eine moderne, heutige Form zu überführen. Es soll eine interaktive Karte entstehen, die um eine Adress-Suche und alte



Fotos ergänzt werden soll. Zurzeit sind die Orte Preßnitz, Dörsdorf, Reischdorf, Köstelwald und Kupferberg schon erfasst. Ich bitte Euch mitzuhelfen, wer noch alte Fotos besitzt, diese mir leihweise zur Verfügung zu stellen (vorzugsweise per E-Mail an rs.hol@web.de). Auf diesen 3 "größeren" Seiten (boehmisches-erzgebirge.cz, zanikleobce.cz, znkr.cz) könnt Ihr vergleichen, welche älteren Fotos schon im Internet veröffentlicht sind. Vielleicht lässt sich auch die universitäre Abschlussarbeit von der Seite prisecnice.eu erweitern, um auch in anderen Orten die Gebäude in 3D zu erfassen, um so die Orte wieder virtuell entstehen zu lassen. Ich hoffe auf Eure Mithilfe.

Euer Heimatfreund Rudolf Schmiedl

(Sohn der Stütz Paula aus Kupferberg und Wenka-Franz aus Dörsdorf)

Internetkameras aus der Heimat

Wer ein netzwerkfähiges Fernsehgerät besitzt, kann die kostenlose Software xupnpd2 (Adresse: github.com/clark15b/xupnpd2) z. Bsp. auf seinem Router installieren, um sich Internetkameras (Bilder, Videos und Streams) aus der Heimat anzuschauen. Für Fritzbox-Router kann ich Hilfestellung bei der Einrichtung der Software geben (per E-Mail rs.hol@web.de). Meine Liste der Kameras:

#EXTM3U

#EXT-X-M3U: type=mpeg handler=hls name="Webcams (Bilder)"

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Wenkau 1

<http://www.kabel1.cz/wordpress/obrazky/kamery/alsovka/snapshot.jpg>

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Wenkau 2

<http://www.kabel1.cz/wordpress/obrazky/kamery/alsovka/snapshot4.jpg>

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Wenkau 3
<http://www.kabel1.cz/wordpress/obrazky/kamery/alsovka/snapshot2.jpg>

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Wenkau 4
<http://www.kabel1.cz/wordpress/obrazky/kamery/alsovka/snapshot3.jpg> (bei Test nicht aktiv)

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Kupferberg
<http://portal.chmi.cz/files/portal/docs/meteo/kam/medenec.jpg>

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Keilberg
<http://portal.chmi.cz/files/portal/docs/meteo/kam/klinovec.jpg>

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Nastup
<http://klinovec.cz/de/data/images/original/cam-infozentrum.jpg> (bei Test nicht aktiv)

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Komotau
<http://echomutov.cz/kamera3/kamera3/kam3.jpg>

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Oberwiesenthal, Skihang
<http://www.thueringer-webcams.de/kunden/mdr/oberwiesenthal/livebild-pal.jpg>

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Annaberg-Buchholz
<http://www2.annaberg-buchholz.de/webcam/markt.jpg>

#EXTINF:-1 handler=http type=jpg, Annaberg-Buchholz 2
<http://www2.annaberg-buchholz.de/webmobil/Markt2.jpg>

#EXTM3U
#EXT-X-M3U: type=mpeg handler=hls name="Webcams (Videos)"

#EXTINF:-1 handler=@click2stream/hls type=ts, Keilbergturm 1
<http://52dced661def1.click2stream.com>

#EXTINF:-1 handler=@click2stream/hls type=ts, Keilbergturm 2
<http://52dced2a271ac.click2stream.com>

#EXTINF:-1 handler=@feratel/http type=mp4, Keilberg
<http://webtv.feratel.com/webtv/?design=v3&cam=2107&getLatest=1>

#EXTINF:-1 handler=@ipcamlive/hls type=ts, Schmiedeberg
<https://www.ipcamlive.com/56d857f34ef1b>

#EXTINF:-1 handler=@click2stream/hls type=ts, Gottesgab
<http://52d94acc96bf2.click2stream.com>

#EXTINF:-1 handler=@feratel/http type=mp4, Oberwiesenthal Skihang
<http://webtv.feratel.com/webtv/?design=v3&cam=3115&getLatest=1>

#EXTINF:-1 handler=@wetterhls/hls type=ts, Fichtelberghaus
<https://www.wetter.com/hd-live-webcams/deutschland/oberwiesenthal-hotel-fichtelberghaus/53c90c51d89d9/>

#EXTINF:-1 handler=@ipcamlive/hls type=ts, Kaaden Markt
<https://www.ipcamlive.com/kadan>

#EXTINF:-1 handler=@ipcamlive/hls type=ts, Kaaden Burg
<https://www.ipcamlive.com/kadanpredmesti> (bei Test nicht aktiv)

#EXTINF:-1, erzTV Erzgebirge
<http://62.67.13.53:1935/kabeljournal/live.stream/playlist.m3u8>

[Für Fragen und Anregungen ist Herr Schmiedl unter rs.hol@web.de erreichbar.]

Euer Heimatfreund Rudolf Schmiedl
(Sohn der Stütz Paula aus Kupferberg und Wenka-Franz aus Dörnsdorf)

Bildimpressionen

Historischer Staffellauf anlässlich des 111. Jahrestages der Gründung des Aberthamer Wintersportvereins

von Ulrich Möckel





Karlsbad und Umgebung

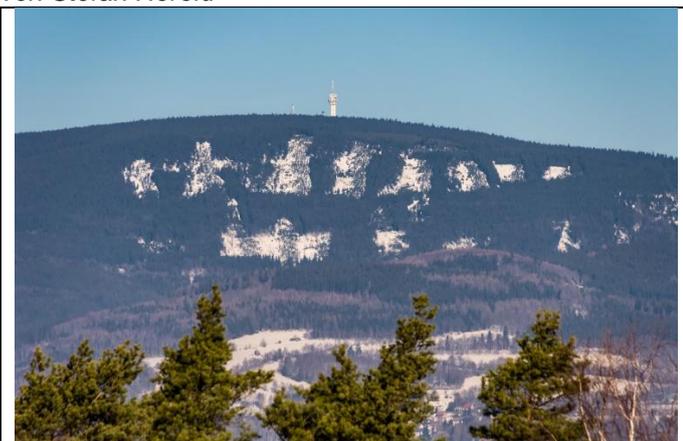
von Stefan Herold

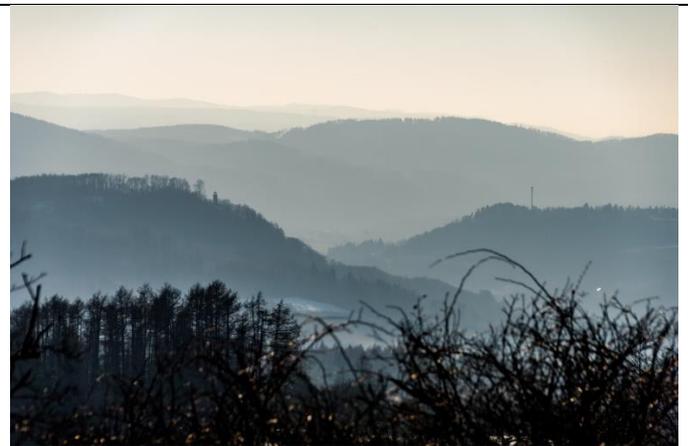




Rund ums Duppauer Gebirge

von Stefan Herold





Buschkoppe



Welchau



Wolfsstein mit Oed Schlossberg

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 037755 55566 (Büro), 03733 555564 (privat), E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>